

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

270 (17.11.1894) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt. 20 Pfg. monatlich. Bei in's Haus geliefert. Vierteljährlich: 1.80. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Petitzeile 20 Pfg. (Total-Inserate billiger) die Meldezeile 40 Pfg. Einzelnummern 5 Pfg. Doppelnummern 10 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14 555 28. Dez. 1893. (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlstraße Nr. 22. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Teil: Albert Herzog, für den Inseraten-Teil: H. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 270. Post-Zeitungsliste 798. Karlsruhe. Samstag, den 17. November 1894. Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Skavenhandel einer deutschen Firma.

Es ist erst kurze Zeit vergangen, daß in Hamburg der Prozeß gegen ein sozialdemokratisches Blatt durchgeführt wurde, weil dieses, nach den genauen Mitteilungen eines Schiffszarzes die Firma Wölber u. Brohm der Teilnahme am Sklavenhandel von Dahomey nach dem Kongo beschuldigte. Die damals erzählten Thatfachen waren anrührend genug, sie werden aber übertriften durch die Mitteilungen des Dr. med. Karl R. Henzide in der „N. Deutschen Rundschau“ (Berlin, S. Fischer), in denen er jetzt seine Erlebnisse als Arzt auf dem kleinen, 1580 Tonnendampfer „Professor Boermann“ erzählt. Das Schiff stach am 6. Oktober 1891 von Hamburg aus in See, und brachte im Verlaufe seiner Tour eine Anzahl schwarzer „Arbeiter“ von Whyddah nach dem Kongo. Dr. Henzide schreibt: „Vordr ich an Bord ging, wurde ich vom Bureau der Boermann-Niederlage zu der Firma W. u. B. gesandt, mit dem Bemerkung, daß diese Herren noch einen besonderen Auftrag für mich hätten. Hier wurde ich von Herrn B. empfangen, der mir mitteilte, ich solle für seine Firma eine Anzahl Arbeiter untersuchen, deren Beforgung für den Kongostaat unternommen hätte, und die mit dem „Professor Boermann“ nach Matadi transportiert werden sollten. Ich sollte die Untersuchung möglichst genau vornehmen, „zwar nicht so, als wenn die Arbeiter in die Lebensversicherung aufgenommen werden sollten“, aber doch recht sorgfältig, damit sie nur „gutes Material“ an ihren Auftraggeber lieferten. Untaugliche sollte ich zurückweisen. Auch sollte ich unterwegs immer auf die Leute ein wachsames Auge haben, damit keine epidemische Krankheit ausbräche, auch „nicht vielleicht einer über Bord spränge“ und so weiter. Wenn der Transport glücklich abgeliefert sei, versprachen sie dem Kapitän und mir 1000 Mark Gratifikation. Ueber den Ort, an dem die Untersuchung stattfinden sollte, welcher Art die Arbeiter und wie viele es sein sollten, darüber sagte mir Herr B. nichts, und ich hielt es für unnötig, besonders darnach zu fragen, da ich annahm, daß es sich um Hamburger Arbeiter handele. Freilich kam mir die Ausdrucksweise des Herrn B. und die Höhe der versprochenen Gratifikation etwas sonderbar vor, doch beruhigte ich mich als Neuling sehr bald darüber, indem ich es mir theils aus den Hamburger Verhältnissen, theils aus der verschiedenen Denk- und Ausdrucksweise eines Nord- und Mitteldeutschen erklärte. Erst auf dem Dampfer erfuhr ich, daß die Zahl der Arbeiter 500 bis 600 betragen würde, und daß wir dieselben während der Reise an Bord nehmen sollten, und nun war mir die Sache schon etwas verständlicher. Allerdings die Wahrheit ahnte ich auch jetzt nicht entfernt.“

Das Schiff gelangte nach Whyddah in Dahomey, das damals noch nicht französisch war, und hier begann die Thätigkeit des Arztes.

Inmitten eines auf drei Seiten eingezäunten Platzes — die vierte, offene Seite bildete das brandende Meer — befand sich ein nach meiner Schätzung ca. 25 Meter langes und 5—6 Meter breites, schuppenartiges Gebäude, das aus Brettern, Bambusknütteln, Baumstäben und Palmblättern roh zusammengezinnt war. In diesem sollen sich nach der Angabe der Angestellten 281 Menschen (500 bis 600, wie anfänglich geplant, waren nicht zu haben gewesen, da gerade in der Hauptstadt Abome große Menschenopfer stattfanden), die zu untersuchenden Arbeiter, befinden. Und so verhielt es sich auch. Beim Hineinblicken in das Gebäude bot sich uns ein Schauspiel, so absonderlich zunächst, dann aber so erbarmenregend, daß ein fühlender Mensch es sicher nicht wieder aus seinem Gedächtnis verliert, zumal wenn er, wie ich, so direkt aus dem Lande der Zivilisation und Humanität kaum vier Wochen entfernt, also gegen derartige Vorkommnisse noch nicht abgestumpft war. Zuerst sah man, da der Innenraum halb dunkel war, weiter nichts als eine Unmenge zur Hälfte geschworener Köpfe, die mit angstfüllten Augen, deren weiße Bindehaut sich deutlich von der schwarzen Haut abhob, nach der Thüröffnung zu starrten. Nachdem sich das Auge erst etwas an das Halbdunkel gewöhnt hatte, konnte man unterscheiden, daß diese Köpfe einer großen Anzahl Menschen angehörten, die fast vollständig nackt in dem Gebäude auf den Knien lagen. Es waren 201 Männer und 80 Weiber. Jeder der Unglücklichen, die nur mit einem Luchsen um die Lenden bekleidet waren, war mit seinem Nachbar zusammengekettet und zwar auf folgende Art und Weise: Ein Jeder trug um den Hals einen breiten eisernen Ring, der vorn mit einem Scharnier, hinten mit zwei aufeinander passenden Haken versehen war. Ueber die Haken war ein ovaler eiserner Ring so gesteckt, daß er das Auseinanderweichen der beiden Hälften des Halsringes hinderte, und dann war durch die Haken hindurch eine starke eiserne Kette gezogen. Diese Kette, vor den Haken des Halsringes des ersten „Arbeiters“ durch einen angeschmiedeten Schlüsselring, der größer war als die Haken, mithin das Durchdringen der Kette verhinderte, geschlossen, war durch die Haken einer großen Anzahl Halsringe hindurchgezogen, so daß allemal eine größere Zahl Leute (nicht unter sechs und nicht über fünfzig) zusammengepfestelt war. Bei zwei Ketten Frauen, bei denen jedenfalls die Eisenketten nicht gelangt hatten, waren dieselben durch zwei starke Baststricke ersetzt, die vor und hinter dem Halse durch feste Knoten verbunden waren. Da der Arzt sich weigerte, gefesselte „Arbeiter“ zu

untersuchen, wurden diesen die Ketten in brutalster Weise abgenommen.

Waren sie untersucht, erhielten sie einen neuen Lappen Zeug und einen gedruckten viereckigen Zettel, wohl den Kontrakt, dann wurden allemal 20 Mann in ein Boot gepackt und nach dem Dampfer gerubert. Die „freien Arbeiter“ — Kriegsgefangene, wenn man so sagen darf, des Königs Behanzin, die er auf seinen Raubzügen in das Innere aus ihren eingescherten und verwüsteten Dörfern mitgeschleppt hatte, um seinen Beutel zu füllen — waren größtenteils junge Männer. Nur wenige ältere Leute waren darunter, aber alle waren halbverhungert, da sie, wie mir gesagt wurde, seit vier Tagen nichts zu essen bekommen hatten. Viele hatten furchtbare Wundnarben über Kopf, Hals und Brust. Sonst konnte ich außer einigen mit Nabelbrüchen und Hautkrankheiten behafteten Individuen keine Kranken entdecken. Einige waren so entkräftet, daß sie das Fallreep nicht selbst ersteigen konnten, sondern auf das Schiff gezogen und gehoben werden mußten. Einige Weiber, unter denen eine große Anzahl ganz junge Mädchen von neun bis zehn Jahren sich befanden, hatten unter ihrem Hüftentuche kleine Säckchen mit Palmkernen hängen, die einzige Nahrung, die sie in der Gefangenschaft erhalten hatten. Sie hüteten dieselben mit der größten Keuschheit und waren außer sich, als sie ihnen abgenommen wurden. Ueber die Noheiten, die sich die schwarzen Hüter besonders bei der Untersuchung der Weiber zu Schulden kommen ließen, ist hier nicht der Ort zu sprechen. Auf dem Schiffe machte ich natürlich meiner Enttäuschung über das Erlebte in passenden Worten Luft, unterließ dies aber bald, nachdem mich einer der Schiffsoffiziere auf das Gefährliche eines solchen Vorgehens aufmerksam gemacht und mir gerathen hatte, mit der Kritik zu warten, bis ich wieder heimischen Boden unter mir habe. So begnügte ich mich damit, in zwei von Kamerun aus an meine Angehörigen abgeschickten Briefen die Erlebnisse zu schildern, die die Grundlage zu der vorliegenden Skizze bilden. An Bord waren die Arbeiter auf dem Großdeck untergebracht, vollständig unter freiem Himmel. Wo hätten sie auch anders hinkommen können? Es war ja der ganze Schiffsraum voll Ladung und die besseren und geschützteren Plätze auf Deck von unseren Kruboy's besetzt. . . . Daß übrigens unter solchen Verhältnissen auch die Sittlichkeit leiden mußte, ist wohl selbstverständlich. Es kamen Handlungen an Bord des Dampfers vor, die denen, welche dem Kanzler Best in Kamerun vorgeworfen werden, gleichen wie ein Ei dem anderen. Die widerwärtigsten Szenen aber spielten sich ab bei der „Abfütterung“ der Leute. Die tägliche Mahlzeit bestand aus gekochtem Reis, zu dem ab und zu ein paar Finger-

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) Ein unartikulirter Laut rang sich von den Lippen des Barons. „Herr, das müssen Sie beweisen,“ schrie er mit zorniger Heftigkeit; „einen Abwesenden zu beschimpfen, ist schändlich.“ „Nähigen Sie sich, Herr Baron, ich bin bereit, jedes meiner Worte zu beweisen, vor wem Sie wollen,“ entgegnete der Direktor, und sein Ton war jetzt von der selbstbewußten Ruhe eines Richters gegenüber einem zornigen Angeklagten. „Die Unterschrift des Briefes, den ich Ihnen zeigte, war gefälscht, wie derjenige einer ganzen Reihe von Briefen an Theodor Schröder. Ich habe sie alle hier, der Inhalt wird Ihnen auch beweisen, daß Baron Salberg hauptsächlich die Schulverschreibungen einsandte, von deren Fehlen Sie sich nicht überzeugen wollen. Ich hatte Ihre Schrift oft gesehen, als ich noch in Ihren Diensten stand. Ihre eigenthümlich geformten Schriftzüge habe ich nicht vergessen; ich habe ja auch noch ein Zeugniß von Ihnen. Als ich die Unterschrift in den Briefen sah, vermuthete ich den sicheren Schwung der Züge, nahm eine Lupe und sah, daß die einzelnen Buchstaben erst mit Bleistift aufs feinste vorgezogen waren, welche aber die Tinte für das bewaffnete Auge nicht immer völlig deckte. Daß die Staatspapiere, von deren Absendung Sie nichts wissen, Ihnen

entwendet worden sind, dessen bin ich ebenfalls sicher; jedes trägt in der oberen linken Ecke die Buchstaben G. v. R.“

Mit einer hastigen Bewegung wandte sich der Baron zu dem Werthschränke in der Ecke des Zimmers und entnahm einem Fache desselben ein ziemlich umfangreiches Paket, löste mit zitternden Fingern die blaue Schnur, welche es zusammenhielt und begann die einzelnen, mit dem weißen Halbbogen nach außen einfach gebrochenen Bogen der Werthpapiere zu zählen; es waren. „Es fehlt keines, Herr Direktor“, sagte der Baron aufathmend, „zählen Sie selbst.“ Der Direktor folgte der Aufforderung, entfaltete aber einen Bogen nach dem anderen. Der zweite Bogen saunt der Einlage war ein einfaches starkes, weißes Papier, ebenso der vierte, der sechste und so fort. „Es fehlen nicht sieben, sondern sogar zehn Nummern“, sagte er ruhig. Der Baron war stumm in seinen Sessel zurückgesunken und hatte die Augen mit der Hand bedeckt, während der Direktor das Paket wieder sorgfältig in Ordnung brachte. „Fassen Sie Muth, Herr Baron,“ sagte er dann mit jenem weichen Klang in der Stimme, welchen echte Herzengüte verleiht. „Ich begreife, daß diese Enthüllungen Sie schmerzlich berühren, aber ich dürfte sie Ihnen nicht ersparen. Jetzt aber glaube ich Ihrem Wunsche zu entsprechen, wenn ich Sie allein lasse. Wenn Sie geneigt sind, meine Vorschläge in der Angelegenheit „Theodor Schröder“ zu hören, so bitte ich, mich rufen zu lassen, ich stehe zu Ihrer Verfügung.“

Baron Rothem ließ die Hand sinken und nickte mit glaublichem Auge, als der Direktor sich ehrerbietig vor ihm verneigte und das Zimmer verließ.

Noch einige Sekunden blieb der Baron auf seinem Plage, dann erhob er sich mit einem tiefen Seufzer. In diesem Augenblicke theilte sich die Portiere, und er sah in die gleichsam versteinerten Züge seiner Tochter. „Ja, ich bin's, Papa. Die Tante behauptete vorhin, Du habest Sorgen, und deshalb wollte ich zu Dir kommen. Du solltest mir mittheilen, was dieser Herr Siegfried Dir zu sagen hatte. Er war aber noch nicht fort, und ich blieb dort drinnen und hörte Alles!“ „Mein armes, armes Kind!“ sagte der Baron und faßte sanft die Hand seiner Tochter. „O, mache Dir keinen Kummer meinethwegen, Papa,“ entgegnete das schöne Mädchen mit bitterer Ironie, „ich muß wohl sehr starke Nerven haben, da ich vorhin nicht ohnmächtig wurde. Für Salberg, diesen Glenden, habe ich natürlich nur Verachtung, aber ihn, den Mann, der geht und steht und spricht, als wäre er von Stein, diesen Rolf Siegfried — ihn hasse ich, Papa, ihn hasse ich eben so sehr, als ich Dich liebe.“ Und schuchzend warf Baroness Yella sich an die Brust ihres Vaters. II. In eines der im linken Schloßflügel gelegenen Zimmer war eben ein junger, eleganter Mann getreten. „Nicht! Und die Salousten herunter!“ herrschte er seinem Diener zu,

spiken von Salz vertheilt wurden. Die Männer hatten sich bald über die Vertheilung geeinigt, hatten einen angefehlten, der die Nationen ausbeutete, und so ging alles seinen geregelten Gang. Aber die Weiber! Da konnte man wirklich sagen: „Da werden Weiber zu Hyänen.“ Ihnen die Antheilung selbst zu überlassen, daran war nicht zu denken. Stets mußte der dritte Offizier, Herr Koppelstetter, unterstützt durch eine Anzahl Krubohs und bewaffnet mit Nilpferdpeckschen zc., den Reis vertheilen. Die Weiber traten dann heran, den einen Bissel ihres Leidentüchels geschürzt, um sich in diesen ihre Nation verabsolgen zu lassen.

In Boma wurde die „Baare“ abgeliefert. Unterwegs hatte der Arzt theils vom Kapitän, theils von Herrn von Gibe erfahren, daß die Firma B. u. B. die Leute für 4 Str. pro Kopf vom König von Dahomey gekauft und zum Theil in Baaren bezahlt hätte, daß die Boermann-Linie für den Transport 10 Sh. für den Kopf erhalten hätte und daß der Kongostaat an B. u. B. für einen Mann 12, für ein Weib 16 Str. bezahlt hätte. — Alle weiteren Mittheilungen und Folgerungen seien überlassen, die Thatsachen sprechen für sich.

X Die Madagaskarfrage vor der französischen Kammer.

Paris, 14. Nov.

Im Abgeordnetenhaus legte der Minister des Aeußeren, Ganotaug auf die Frage des Abgeordneten Boissy d'Anglas in Betreff Madagaskars als Einleitung zu der Kreditforderung, welche der Kriegsminister General Mercier einbrachte, die Gründe dar, aus denen die Regierung eine militärische Aktion auf der afrikanischen Insel für unerlässlich hält. Er erinnerte daran, daß die Hobas-Regierung sich der Hauptbestimmung des Protektorsatsvertrags von 1885, welche dem französischen Residenten die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten auf Madagaskar, d. i. der Beziehungen des Hofes von Emvrye mit den anderen europäischen Mächten, überträgt, niemals gefügt hat, wodurch für die Fremden auf der Insel große Unsicherheit für Eigentum und Leben eingetreten ist. Wie sehr diese Nichtbeachtung vorbedacht war, ging dem Minister des Aeußeren deutlich genug aus dem Gegenwortschlage hervor, mit dem Hobasregierung jüngsthin auf das Ultimatum de Myre de Vilers antwortete, als dieser in Tananarivo über Krieg oder Frieden unterhandeln wollte.

Der französische Resident, hieß es darin, dürfe die anderen Nationen bei der Hobas-Regierung nur dann vertreten, wenn diese ihn ausdrücklich damit betrauten. Da aber der Protektorsatsvertrag von den anderen Nationen, Deutschland und England, anerkannt worden war, so wäre durch Annahme einer solchen Forderung der Vertrag selbst rückgängig gemacht worden. Ferner verlangten die Königin und ihr Premierminister, der französische Resident dürfe sich der Waffeneinfuhr nicht widersetzen, er müsse die Ausschiffung französischer Truppen an irgend einem Punkte der Küste, mit Ausnahme von Diego-Quarez, verhindern und das dortige französische Gebiet genau abgrenzen. De Myre de Vilers konnte sich auf die Erörterung solcher Bedingungen nicht einlassen und trat die Rückreise nach der Küste an, indem er der Hobas-Regierung einen letzten Termin stellte. Uebrigens war er auf diesen Ausgang schon vorbereitet gewesen und hatte er es für seine Pflicht gehalten, auf der Reise von Tananarivo nach Tananarivo die französischen Staatsangehörigen und Schutzbesohlenen zum baldigen Aufbruch nach der Küste zu mahnen, wo sie allein noch in Sicherheit seien und beschützt werden könnten. Der Minister erntete den Beifall der Kammer, indem er ausführte, daß Frankreich nur ein Mittel übrig bleibe, um sich auf Madagaskar, für das schon so große Opfer gebracht worden sind, zu behaupten, nämlich ein Einschreiten mit bewaffneter Hand. Doch stellte Herr Ganotaug der Landesvertretung die Entscheidung anheim, indem er darauf hinwies, daß die Hälfte der zwanzigtausend auf Madagaskar lebenden Europäer unter französischem Schutze stehen, und daß ein

der ihm gefolgt war. In wenigen Augenblicken beleuchtete eine große Lampe das kostbar ausgestattete Gemach und das schöne Gesicht des jungen Mannes, der sich auf ein Sopha warf, die Arme kreuzte und die Augen schloß, als wolle er schlafen.

Gewöhnlich ließ der Diener die Salousten herunterrollen, dann krenzte er die Arme und blieb vor seinem Herrn stehen.

„Der gnädige Herr scheint müde zu sein,“ sagte er in ironisch-mitleidigem Ton. „Bei den Anstrengungen des heutigen Tages ist es freilich kein Wunder, ich gestehe, daß sogar meine Nerven angegriffen sind. Erst der rührende Abschied von einem lieben Freund, der uns in höchster Weise an eine Ehrenschild mahnte, die wir aber zum Glück sofort zu bezahlen im Stande waren — wir verfügen ja stets über neue Hilfsquellen —, dann das delizöse keine Frühstück in reizender Gesellschaft, das sich natürlich in die Länge zog, darauf die tolle Fahrt nach Hause; hier kühler Empfang, kurze Unterredung mit dem Schwiegerpapa, die Aussicht, nie vergessene alte Bekanntschaften zu erneuern, das kann wohl den regen Geist etwas abspannen, und ich bitte deshalb um die gütige Erlaubniß, mich setzen zu dürfen.“

Der Sprecher wartete dieselbe nicht ab, sondern machte sich's in einem Fauteuil bequem, indem er auf das unverständliche Gemurmel des Gefragten nur die Gegenfrage stellte: „Was sagten Sie, Herr Baron?“ Der Angeprochene hatte sich aufgerichtet, ein heimtückischer, böser

Blick schob unter den halbgeöffneten Lidern nach dem Diener hervor.

„Scher' Dich zum Kukul mit Deinem Gewäsch!“ rief Baron Salberg in nichts weniger als feinem Ton. „Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht, ich sehe keinen Ausweg aus dieser unangenehmen Geschichte, in die ich hineingerathen bin, und Du schwägst mir Unfluth vor, es ist zum Dabonlaufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Die drei A's der Kaiserin. In seiner Stizze über die deutsche Kaiserin bezieht Arthur Warren in „The Woman at home“ sich auf einen Ausspruch des Kaisers Wilhelm II., der da sagt, er könne nichts Besseres für die Wohlfahrt seines Landes denken, als daß jedes deutsche Mädchen dem Vorbilde der Kaiserin folgen, und gleich derselben ihr Leben der Pflege der drei „A's“ widmen würde: Kirche, Kinder und Küche. Der Kaiser verabschiedet emanzipirte Frauen und zieht eine Gattin, die Konfituren zu machen weiß, einer solchen, die Regierungsfragen zu beurtheilen versteht, bei Weitem vor. Die Kaiserin erfüllt diese Ansprüche vollkommen: Sie legt trefflich Obst ein und kümmert sich nicht im Geringsten um Politik. Sie geht um halbzehn zu Bett und steht um sechs auf. Gespeist wird um ein Uhr, um acht wird ein einfaches Nachtessen eingenommen. Sie überwacht ihre sieben Kinder — sechs Knaben und ein Mädchen — sorgsam beim Lernen, wie beim Spielen. Auch um die Dienerschaft kümmert sie sich, und eine der wenigen von ihr bekannten Aeußerungen gilt der Dienbotenfrage.

Sie lautet: „Nach meiner Ansicht entspringt der unbefriedigende Zustand unserer Diensteute dem Umstande, daß die Hausfrauen sich zu wenig um ihr Wohlergehen kümmern. Die hauptsächlichste Klage der Dienerschaft geht dahin, daß sie viel Arbeitsstunden und zu wenig persönliche Freiheit haben. Aber wenn wir ihnen mehr Freiheit gewährten, würden wir sie großen Versuchungen aussetzen. Wir sollten daher Alles aufbieten, um ihnen ihre Ruhestunden im Hause so angenehm als möglich zu machen: vor Allem, indem wir ihnen heitere, lustige Wohnräume zuweisen, was, wie ich fürchte, nicht immer der Fall ist. Ich hoffe, die Baumeister werden das im Auge behalten, wenn sie künftig Häuserpläne entwerfen. Ferner sollten in verschiedenen Theilen der Stadt Dienstenheimen errichtet werden, wo dieselben sich Abends treffen und vor allem Sonntag Nachmittags versammeln könnten, um ihre gemeinschaftlichen Interessen zu besprechen und womöglich über ihre häuslichen Pflichten in Vorträgen unterwiesen zu werden. Die Hauptfrage, im Hinblick auf unsere weibliche Dienerschaft, ist ihre Moralität; denn wer wäre von größerem Einfluß auf den Charakter unserer Kinder, als die Dienstmädchen, die im täglichen Verkehr mit ihnen stehen.“

Der Zar im russischen Sprichwort. Der „Figaro“ bringt in seinem letzten „Supplement“ eine Liste derjenigen russischen Sprichwörter, in welchen die Person des Zaren eine Rolle spielt. Wir geben in Folgendem einige der originellsten wieder: Spuckt der Zar in die Suppenschüssel, so zerspringt diese vor Hochmuth. — Die Krone schützt den Zaren nicht gegen das Kopfweh. — Auch die Bunge des Zaren bläst die Sonne nicht. — Auch des Zaren Rücken würde bluten, wenn er die Krone bekäme. — Selbst ein ausfälliger Zar wird für gesund erklärt. — Fährt der Zar mit einem gemieteten Gault

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

Der Berliner Spezialkorrespondent des „Newyork-Herald“ meldet seinem Blatte, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Fürsten Bismarck „im Prinzip entschieden“ sei, aber nicht schon jetzt (immediat) stattfinden werde. Der Kaiser sei mit dem Fürsten Hohenlohe darüber vom ersten Tage an einverstanden gewesen und in München habe man dem letzteren in hohen Kreisen nahe gelegt, daß dieser Besuch ein ausgezeichnetes politisches Zug sein würde. Der Besuch werde jedenfalls erst stattfinden, nachdem Fürst Bismarck nach Friedrichsruhe zurückgekehrt sein werde.

Die außerordentliche Berliner Generalynode wählte bei den Ergänzungswahlen für den Synodalvor-

stand zu Stellvertretern mit 127 Stimmen gegen 54 unbeschriebene Zettel den Synodalen Stöcker, ferner durch Zuruf Pfeiffer und König.

In der Berliner sozialdemokratischen Versammlung, über die bereits gestern berichtet worden ist, theilten verschiedene Redner, darunter der Badenser Schöpflin, vollständig Bebel's Auffassung. In Vollmar's Rede der Aristokrat, der sich noch weiter nach rechts entwickeln werde. An dem Aufkommen Stegmüller's seien Ged und Dreesbach schuld. Wollte man in Baden die Böde von den Schafen sondern, so würde ein Resultat zum Weinen herankommen. Eine Reaktion von oben würde unter den jetzigen Verhältnissen der Partei nicht schaden; sie wäre vielleicht zu wünschen. Auer erklärte, der Charakter der Partei sei unverändert. Die Zahl der Spießbürger in der Partei sei prozentual gering. Alle Mängel, die Bebel beklage, seien keine neuen Erscheinungen. Auf den einen Stegmüller, einen harmlosen dummen Mann, komme es nicht an. Vollmar's Spekulation auf die Gewinnung des Bauern sei falsch. Eine Trennung innerhalb der Partei sei aber noch lange nicht notwendig. Auch Abgeordneter Fischer erklärte, er sei nicht so pessimistisch wie Bebel. Die Hauptschwierigkeit beruhe in der Persönlichkeit Vollmar's. Bebel meinte, man dürfe Vollmar nicht unterschätzen, denn er habe einen Anhang. Stände er allein, so wäre man längst mit ihm fertig. Schließlich wurde die erwünschte Resolution angenommen. (Frf. Btg.)

Die bayerische Akademie der Wissenschaften wählte als korrespondirendes Mitglied für die historische Abtheilung Dr. Langen, Professor der Kirchengeschichte in Bonn (Katholik). Langen hatte im vorigen Jahre die Bestätigung nicht erhalten, jetzt ist er bestätigt.

Die „Post“ will wissen, in der Vorlage gegen den Luftsturz, welche mit der kaiserlichen Ermächtigung unverzüglich dem Bundesrathe zugehen dürfte, sei auch das Uebergreifen der sozialrevolutionären Propaganda auf das Gebiet der Seeresorganisation mit berücksichtigt.

Bei der Abreise nach Petersburg versicherte König Alexander Christitsch seines vollsten Vertrauens, um den tendenziösen Krifengerüchten und den Anschauungen über den nichtstabilen, provisorischen Charakter der jetzigen Regierung entgegenzutreten. Dem Finanzminister sprach der König die Zufriedenheit mit dessen Finanzpolitik aus.

Frankreich.

Der Ministerrath beschäftigte sich gestern, Donnerstag, mit der Frage des gesekmäßigen Zinsfußes für Geld, worüber die Kommission der Kammer gegenwärtig beräth. Die Regierung beschloß die Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes auf drei Prozent für Geld im bürgerlichen Verkehr und auf vier Prozent im Handelsverkehr.

Eine neue Spionenaffäre.

Paris, 15. Nov.

Mehrere Blätter bringen zum Theil sehr ausführliche Berichte über die Verhaftung von drei oder noch mehr Spionen, welche nach dem „Radical“ mit der Dreifüß-Affaire zusammenhängen soll. Der „Figaro“ behauptet das Gegentheil und andere pflichten ihm bei; doch scheint, wie aus den Klagen über die Verschlossenheit des Chefs der Staatspolizei Cochefert und seiner Untergebenen hervorgeht, noch Niemand in der Presse genau unterrichtet zu sein.

Der „Eclair“ schreibt, Cochefert habe gestern zwei Deutsche, Schönbeck und v. Kassel, und gleichzeitig einen Franzosen, D..., der ihnen als Vermittler

stand zu Stellvertretern mit 127 Stimmen gegen 54 unbeschriebene Zettel den Synodalen Stöcker, ferner durch Zuruf Pfeiffer und König.

In der Berliner sozialdemokratischen Versammlung, über die bereits gestern berichtet worden ist, theilten verschiedene Redner, darunter der Badenser Schöpflin, vollständig Bebel's Auffassung. In Vollmar's Rede der Aristokrat, der sich noch weiter nach rechts entwickeln werde. An dem Aufkommen Stegmüller's seien Ged und Dreesbach schuld. Wollte man in Baden die Böde von den Schafen sondern, so würde ein Resultat zum Weinen herankommen. Eine Reaktion von oben würde unter den jetzigen Verhältnissen der Partei nicht schaden; sie wäre vielleicht zu wünschen. Auer erklärte, der Charakter der Partei sei unverändert. Die Zahl der Spießbürger in der Partei sei prozentual gering. Alle Mängel, die Bebel beklage, seien keine neuen Erscheinungen. Auf den einen Stegmüller, einen harmlosen dummen Mann, komme es nicht an. Vollmar's Spekulation auf die Gewinnung des Bauern sei falsch. Eine Trennung innerhalb der Partei sei aber noch lange nicht notwendig. Auch Abgeordneter Fischer erklärte, er sei nicht so pessimistisch wie Bebel. Die Hauptschwierigkeit beruhe in der Persönlichkeit Vollmar's. Bebel meinte, man dürfe Vollmar nicht unterschätzen, denn er habe einen Anhang. Stände er allein, so wäre man längst mit ihm fertig. Schließlich wurde die erwünschte Resolution angenommen. (Frf. Btg.)

Die bayerische Akademie der Wissenschaften wählte als korrespondirendes Mitglied für die historische Abtheilung Dr. Langen, Professor der Kirchengeschichte in Bonn (Katholik). Langen hatte im vorigen Jahre die Bestätigung nicht erhalten, jetzt ist er bestätigt.

Die „Post“ will wissen, in der Vorlage gegen den Luftsturz, welche mit der kaiserlichen Ermächtigung unverzüglich dem Bundesrathe zugehen dürfte, sei auch das Uebergreifen der sozialrevolutionären Propaganda auf das Gebiet der Seeresorganisation mit berücksichtigt.

Bei der Abreise nach Petersburg versicherte König Alexander Christitsch seines vollsten Vertrauens, um den tendenziösen Krifengerüchten und den Anschauungen über den nichtstabilen, provisorischen Charakter der jetzigen Regierung entgegenzutreten. Dem Finanzminister sprach der König die Zufriedenheit mit dessen Finanzpolitik aus.

Frankreich.

Der Ministerrath beschäftigte sich gestern, Donnerstag, mit der Frage des gesekmäßigen Zinsfußes für Geld, worüber die Kommission der Kammer gegenwärtig beräth. Die Regierung beschloß die Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes auf drei Prozent für Geld im bürgerlichen Verkehr und auf vier Prozent im Handelsverkehr.

Eine neue Spionenaffäre.

Paris, 15. Nov.

Mehrere Blätter bringen zum Theil sehr ausführliche Berichte über die Verhaftung von drei oder noch mehr Spionen, welche nach dem „Radical“ mit der Dreifüß-Affaire zusammenhängen soll. Der „Figaro“ behauptet das Gegentheil und andere pflichten ihm bei; doch scheint, wie aus den Klagen über die Verschlossenheit des Chefs der Staatspolizei Cochefert und seiner Untergebenen hervorgeht, noch Niemand in der Presse genau unterrichtet zu sein.

Der „Eclair“ schreibt, Cochefert habe gestern zwei Deutsche, Schönbeck und v. Kassel, und gleichzeitig einen Franzosen, D..., der ihnen als Vermittler

stand zu Stellvertretern mit 127 Stimmen gegen 54 unbeschriebene Zettel den Synodalen Stöcker, ferner durch Zuruf Pfeiffer und König.

In der Berliner sozialdemokratischen Versammlung, über die bereits gestern berichtet worden ist, theilten verschiedene Redner, darunter der Badenser Schöpflin, vollständig Bebel's Auffassung. In Vollmar's Rede der Aristokrat, der sich noch weiter nach rechts entwickeln werde. An dem Aufkommen Stegmüller's seien Ged und Dreesbach schuld. Wollte man in Baden die Böde von den Schafen sondern, so würde ein Resultat zum Weinen herankommen. Eine Reaktion von oben würde unter den jetzigen Verhältnissen der Partei nicht schaden; sie wäre vielleicht zu wünschen. Auer erklärte, der Charakter der Partei sei unverändert. Die Zahl der Spießbürger in der Partei sei prozentual gering. Alle Mängel, die Bebel beklage, seien keine neuen Erscheinungen. Auf den einen Stegmüller, einen harmlosen dummen Mann, komme es nicht an. Vollmar's Spekulation auf die Gewinnung des Bauern sei falsch. Eine Trennung innerhalb der Partei sei aber noch lange nicht notwendig. Auch Abgeordneter Fischer erklärte, er sei nicht so pessimistisch wie Bebel. Die Hauptschwierigkeit beruhe in der Persönlichkeit Vollmar's. Bebel meinte, man dürfe Vollmar nicht unterschätzen, denn er habe einen Anhang. Stände er allein, so wäre man längst mit ihm fertig. Schließlich wurde die erwünschte Resolution angenommen. (Frf. Btg.)

Die bayerische Akademie der Wissenschaften wählte als korrespondirendes Mitglied für die historische Abtheilung Dr. Langen, Professor der Kirchengeschichte in Bonn (Katholik). Langen hatte im vorigen Jahre die Bestätigung nicht erhalten, jetzt ist er bestätigt.

Die „Post“ will wissen, in der Vorlage gegen den Luftsturz, welche mit der kaiserlichen Ermächtigung unverzüglich dem Bundesrathe zugehen dürfte, sei auch das Uebergreifen der sozialrevolutionären Propaganda auf das Gebiet der Seeresorganisation mit berücksichtigt.

Bei der Abreise nach Petersburg versicherte König Alexander Christitsch seines vollsten Vertrauens, um den tendenziösen Krifengerüchten und den Anschauungen über den nichtstabilen, provisorischen Charakter der jetzigen Regierung entgegenzutreten. Dem Finanzminister sprach der König die Zufriedenheit mit dessen Finanzpolitik aus.

Frankreich.

Der Ministerrath beschäftigte sich gestern, Donnerstag, mit der Frage des gesekmäßigen Zinsfußes für Geld, worüber die Kommission der Kammer gegenwärtig beräth. Die Regierung beschloß die Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes auf drei Prozent für Geld im bürgerlichen Verkehr und auf vier Prozent im Handelsverkehr.

Eine neue Spionenaffäre.

Paris, 15. Nov.

Mehrere Blätter bringen zum Theil sehr ausführliche Berichte über die Verhaftung von drei oder noch mehr Spionen, welche nach dem „Radical“ mit der Dreifüß-Affaire zusammenhängen soll. Der „Figaro“ behauptet das Gegentheil und andere pflichten ihm bei; doch scheint, wie aus den Klagen über die Verschlossenheit des Chefs der Staatspolizei Cochefert und seiner Untergebenen hervorgeht, noch Niemand in der Presse genau unterrichtet zu sein.

Memo, verpackt und alle drei dem Untersuchungsrichter Paques ausgeliefert, der sie nach einem mehrstündigen Verhöre nach Mainz schickte. In den Wohnungen der Deutschen, Schönbach und v. Cassel, soll die Hausdurchsuchung eine Fülle von Beweismaterial gegen die Weiden zu Tage gefördert haben, bei D. . . hingegen nichts; doch sei seine Mitschuld kaum zweifelhaft. Auch bei zwei Frauen, den Geliebten der beiden Deutschen, lehrte die Polizei ein, fand aber nichts Verdächtiges und ließ daher die vermeintlichen Geheerinnen auf freiem Fuße.

Der „Radical“ stellt die Sache anders dar: Die Untersuchung gegen den Hauptmann Drehsfuß ist noch nicht zu Ende. Seit einigen Tagen sucht man die Sache abzuschwächen, und doch soll der Skandal noch viel ungeheurer sein, als man Anfangs dachte. Der Hauptmann Drehsfuß soll Mitschuldige haben! Es heißt, Damen aus der vornehmen Gesellschaft hätten eine Rolle in der furchtbaren Intrigue gespielt, die sich vor dem Kriegsgerichte entwirren wird.

Der Hauptmann soll in einem größeren Salon angeworben worden sein. Die ersten Enthüllungen sind von Berlin ausgegangen. Eine hohe fremde Persönlichkeit hätte, ohne es zu wollen, in aller Herzensinnigkeit dem Verräther Vorstoß geleistet. . . Man kennt jetzt alle Fäden der Intrigue, die Namen und Adressen der Vermittler. Zur Stunde sind drei oder vier Personen, darunter ein Franzose, verhaftet.

Italien.

Dem „Commercio“ zufolge haben Verhandlungen der italienischen und deutschen Regierung betreffs der italienischen Weineinfuhr nach Deutschland bereits teilweise einen befriedigenden Abschluß erlangt, indem festgestellt worden sei, daß die Analyse nicht aus sämtlichen Häften einer Sendung, sondern lediglich aus einer einzigen Probe vorzunehmen sei. (Röln. Zt.)

Rußland.

In Petersburg trafen gestern, Donnerstag ein: der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg mit Gemahlin, der Herzog von York und die bayerische Deputation. Dieselben wurden vom Kaiser, den Großfürsten, den Ministern und Würdenträgern am Bahnhofe empfangen.

Der Kaiser empfing am Mittwoch den Reichsrath, dessen erste Plenarsitzung am Montag stattfinden wird.

Der Krieg um Korea.

London, 15. Nov.

Kapitän v. Hanneken erhalt den Oberbefehl über die gesammte chinesische Seemacht einschließlich der Südflotte.

Die Befestigungen von Port Arthur sind auf der Landseite noch stärker als auf der Seeseite. Es sind dabei wenigstens hundert Geschütze aufgestellt. Die Japaner erwarten, daß der Angriff bei einem etwaigen Widerstand der Chinesen sehr blutig verlaufen werde.

Aus Chemulpo wird gemeldet, daß die koreanische Regierung nach den Wünschen Japans eine Verfassung entwerfe, welche zu Anfang des nächsten Jahres verübt wird.

Nach einer Meldung des „Standard“ aus Berlin rath Deutschland China, wegen der Friedensverhandlungen mit Japan in direkte Verbindung zu treten. Zugleich wird aus Tokio gemeldet, China habe bis jetzt keine direkten Friedensvorschlüge gemacht. Die Kriegsentwickelung müsse hoch werden, da Japan schon jetzt 30 Mill. Pfund Unkosten habe.

so wird jeder Schritt für ein Verst gerechnet. — Der Zar ist wohl des lieben Gottes Vetter, aber sein Bruder ist er nicht. — Der Zar wohnt nicht in der Hütte des Armen, darum kennt er das Elend nicht. — Des Zaren Arm ist lang, aber er reicht nicht bis zum Himmel. — Auch des Zaren Esfig macht nicht süß. — Die Hand des Zaren hat auch nicht mehr als fünf Finger. — Auch die Leiche eines Zaren verweist, wenn sie nicht einbalsamirt ist. — Die Stimme des Zaren findet ein Echo, auch wenn keine Berge in der Nähe sind. — Das Dreieckspann des Zaren läßt eine tiefe Spur hinter sich. — Ein fetter Zar ist für den Tod nicht schwerer zu tragen als ein dünner Bettler. — Ein Thränentropfen im Auge des Zaren kostet dem Lande viele Schnupftücher. — Wenn der Zar Verse macht. . . wehe dem Poeten! — Wenn der Zar spielt, sind die Minister einäugig und die Bauern blind. — Was dem Zaren nicht gelingt, das bringt die Zeit fertig. — Auch des Zaren Ruh bringt nichts anderes zur Welt als Kälber. — Wenn der Zar Braten isst, bleiben viele Rindfleisch auf dem Teller. — Wenn der Zar die Wattern hat, bekommt das Land die Narben davon. — Verküßt sich der Zar, so kriegt ganz Rußland den Schnupfen. — Stirbt der Zar, so mag auch kein Mensch mit ihm tauschen. — Schenkt Dir der Zar ein Ei, so verlanet er ein Huhn als Gegengabe. — Will der Zar Niemen schneiden, so liefern die Bauern dazu die Haut. — Selbst das Huhn der Zarin legt keine Schwänen-Eier.

Seine Jungen. In Nischni-Nowgorod beschäftigt General Fürst Apraxin zum ersten Mal das Regiment. Nach der Befähigung besucht er das Offizierskafino. Hier fällt ihm auf dem Buffet eine Reihe von Flaschen auf, welche statt des üblichen Etikettes nur einen Buchstaben haben, jede Flasche

Auß Baden.

* Personalnachrichten. Vikar Otto Gaiser in Malsch nach Dörrach (unter Zurücknahme seiner Veretzung nach Stetten bei Dörrach; die Veretzung des Vikars Johann Marxert in Stetten nach Malsch wurde zurückgenommen); Vikar Anton Hettler in Dörrach nach Malsch bei Stettingen; Vikar August Doll in Oberhausen nach Zell i. W.; Vikar Karl Schmidt in Zell i. W. nach Waghurst; Pfarrverw. Meinrad Maier in Thengen nach Reichenau-Mittelzell; Kurat Wilhelm Schymann in Schlageten als Pfarrverw. nach Thennenbronn. — Ernannet wurde Pfarrer Konrad Gröber in Waghurst zum Pfarrer von Heppach. — Designirt wurde Pfarrverw. Franz Josef Friedrich Bengle in Wagensadt zum Pfarrer von Anoltern. — Zu Geistlichen Räten ad honorem wurden ernannt: Delan und Stadtpfr. Johann Christoph Diez in Wallbären; Delan und Stadtpfr. Heinrich Heße in Heßingen.

Badische Chronik.

* Weinheim, 15. Nov. Nach den getroffenen weiteren Arbeitsvertheilungen soll nun die Bahn Weinheim—Friedrichsruh am 1. Juni 1895 eröffnet werden.

* Heidelberg, 15. Nov. Zwei neue Planeten sind von Professor Max Wolf hier, wie die „Hölg. Ztg.“ mittheilt, am 1. und 2. November photographisch aufgenommen worden. Sie haben vorläufig die Bezeichnung: Planet 1894 BD und Planet 1894 BE erhalten. Der erstere ist 12. bis 13. Größe, der andere 11. bis 12. Größe. Letzterer zeigt in Declination eine höchst auffallende, starke Bewegung.

* Forstheim, 15. Nov. Herr Musikdirektor Rutschewich hat seine Erlebnisse und Erfahrungen, die er mit seiner Garde-Grenadierkapelle voriges Jahr auf der Weltausstellung in Chicago und auf seiner Kunstreise durch einen Theil der Vereinigten Staaten gemacht hat, in einer Schrift beschrieben, die beunruhigt im Buchhandel erscheinen wird. Die Schrift wird den Titel führen: „Die uniformirten deutschen Kapellen — Garde-Grenadiere und Garde du Corps — 1893 in Amerika.“ Der erste Theil der Broschüre umfaßt die Zeit von der Organisation der Kapellen bis zum Abschied von Chicago. Der zweite Theil enthält die Beschreibung einer Konzertreise nach St. Louis, Cincinnati, Louisville, Columbus, Pittsburg, Buffalo, Rochester, Albany, Philadelphia, Washington, Boston, Newark und New-York, des daselbst bewirkten großartigen Empfanges der Kapellen und Erfolges der Konzerte.

* Landa, 15. Okt. Am 21. ds. feiert der Lokomotivführer Herr Georg Stecher hier sein 25jähriges Dienstjubiläum in feierlicher Weise.

* Pfaffen, 15. Nov. Bei dem Bau der strategischen Bahn Karlsruhe—Röschwoog fand sich, daß dieselbe im Tiefgeheimer Gemeinwald gerade über einen alten Grabhügel von etwa 30 Meter Durchmesser und 3—4 Meter Höhe führte, welcher abgetragen werden mußte. Leider konnte demselben nicht die wünschenswerthe Sorgfalt gewidmet werden. Man fand aber im Innern doch, der „Karlsru. Z.“ zufolge, eine noch ziemlich vollständige etruskische Bronzefasane, eine sogen. Schnabelfasane mit hübscher Palmtenziger am Hengel, und Scherben von zum Theil etwas bemalten Thongefäßen. Ob ein im Füllmaterial später gefundener Schädel zu der ursprünglichen Bestattung gehörte, muß dahingestellt bleiben. Nach der Schnabelfasane zu schließen, die z. B. auch in den bekannten Fürstengräbern von Ludwigsburg gefunden wurde, dürfte der Grabhügel etwa dem 4. Jahrhundert vor Chr. angehören, der Zeit, welche man als jüngere Hallstatt-Periode zu bezeichnen pflegt. Die interessantesten Fundstücke wurden von der Generaldirektion der großh. Staatsbahnen in die großherzogl. Alterthümersammlung in Karlsruhe eingeschickt.

* Aßern, 15. Nov. Auf schreckliche Weise verunglückten im hiesigen Schlaghause zwei Zimmerleute, Armbruster aus Oberachern und Müller aus Waldbach. Dieselben waren unter dem Dach mit Verhalben beschäftigt, wobei die Bretter, auf denen Beide standen, plötzlich brachen und die Unglücklichen auf den Zementboden stürzten. Armbruster fiel so unglücklich auf den Kopf, daß er blutüberströmt bewußtlos liegen blieb. Der Andere brach den einen Arm mehrere

immer einen andern. „Was ist denn das?“ fragte der General. „Das? das ist unser Räthsel-ABC“, ist die Antwort des Adjutanten. — „Räthsel-ABC? Was soll das heißen?“ — „Ein unschuldig Spiel, Erzellenz. Jede der Flaschen enthält einen anderen Schnaps. Einer von uns mischt nun aus diesen nach irgend einem Namen einen Trank. Wer den Namen beim Kosten des Schnapses erräth, den hält die Korona frei.“ — „Tausel und werden die Namen manchmal errathen?“ — „Immer, Erzellenz.“ — „Das möchte ich sehen.“ Und seine Erzellenz geht hin, mischt eigenhändig einen Schnaps, der erste Offizier nippt, prüft mit der Zunge, und „das ist IWAN, Erzellenz“, sagte er. — „Kolossal!“ äußert der Fürst ganz erstaunt, der Lieutenant aber wehrt bescheiden jedes Lob ab, „das ist nichts, Erzellenz! Hauptmann Solitow erräth jede andere Mischung, selbst ALEXANDER WLADIMIR APRAXIN.“

Ein Meister der Orthographie. Ein Schöffe in Berlin, welcher kürzlich durch Krankheit verhindert war, an der Gerichtssitzung, zu welcher er geladen war, Theil zu nehmen, hat sein Ausbleiben mittels eines Schreibens entschuldigt, das buchstabengetreu wie folgt lautet: An Ein Königlich Amtsgericht l. Wache ich hier mit Ergeben die Anzeige, das ich nicht als Schöffe theil nehmen kann, weil ich An Einen Aiten Leidenden Magen husten Begabt bin, welcher so Schlim ist das ich die Sitzung der Artig Stören würde u. nicht Abgehalten werden könnte. Ich Schlage in Meiner Stelle den Schlichter Meister Herren . . . vor.“

Das Großenhainer Wetter. In Großenhain scheinen ganz merkwürdige Wetterverhältnisse zu sein, wenn wir dem „Großenhainer Tageblatt“ trauen dürfen. Dasselbe schreibt: „Vorausichtige Witterung, 28. Okt., Weinsuppe mit Mat-

Mat. Ersterer wurde, nachdem ärztliche Hilfe zur Stelle geschafft, nach seiner Wohnung in Oberachern befördert, letzterer fand im hiesigen Spital Aufnahme. — Auch hier wurde ein „Verein zur Erhaltung der Volkstrachten“ gegründet.

* Freiburg, 15. Nov. Beiden Sonntag fand hier der Verbandstag der badischen Arbeitervereine statt, zu welchem Vertreter aus Mannheim u. Waldhof, Karlsruhe, Pforzheim, Emmendingen, Waldkirch, Zell, sowie der Führer der württembergischen Arbeitervereine, Stadtpfarrer Traub von Stuttgart, erschienen waren. Am Samstag Abend war Begrüßung im Vereinslokal und an den Vormittagen des Sonntag und Montag fanden unter dem Vorsitz des Pfarrers Wend die Beratungen statt über Presse und Bitteratur, Gewerkschaftsfragen, soziale Thätigkeit nach außen, Fürsorge für die Jugend, Propaganda und anderes. Am Nachmittag des Sonntag war die Feier des 7. Jahresfestes des Freiburger Vereins, beginnend mit einem Gottesdienst in der Christuskirche. Festprediger war Pfarrer Dr. Behmann von Hornberg, der in tiefem Ernst über die soziale Lage sprach. (Sp.)

* Krozingen, 15. Nov. Die auch in die „Bad. Presse“ übergegangene Nachricht, daß die Eröffnung der Bahnlinie Krozingen-Staufen-Sulzburg auf den 20. Dezember festgesetzt ist, wird als unrichtig bezeichnet. An dieser Bahnlinie ist noch Vieles herzustellen, bevor sie turmbühmig besahren werden kann. In Krozingen, die dem Bahnbau näher stehen, weiß man von einer bestimmten Eröffnungszeit noch nichts. Die Meinung hat bereits Platz gegriffen, daß die Bahn erst im nächsten Jahr in Betrieb gesetzt werden wird.

* Waldkirch, 15. Nov. Auf traurige Weise kam dieser Tage das 8 Monate alte Kind eines Tagelöhners in Föhrenthal ums Leben. Die Mutter hatte einen Hofen mit kochender Milch auf den Tisch gestellt, neben welchem das Kind in einem Wägelchen lag. Während die Mutter abwesend war, richtete sich das Kind auf und rih den Hofen um, wobei die Milch sich über seinen Oberkörper ergoß. Andern Tages starb es in Folge der erlittenen Brandwunden.

* Vom Schwarzwald, 15. Nov. Die Fernsprechverbindung zwischen den Schwarzwaldindustriestellen darf als gesichert angesehen werden. Vom großh. Ministerium des Innern sind dem Bauvorstand der Schwarzwald-Gewerbevereine die Bedingungen mitgetheilt worden, unter welchen die Reichspostverwaltung die Anlage herzustellen gewillt ist. Sämtlichen Vorständen der Gewerbevereine, die dem Bau angehören, sind die Bedingungen mit dem Ersuchen bereits zugegangen, solche an die Interessenten zu vertheilen und für die Unterzeichnung der Anmeldebogen Sorge zu tragen. Die Erstellung ist schon für nächstes Frühjahr geplant. Durch die Fortsetzung der Telephonlinie von Karlsruhe durch das Rheintal über Freiburg nach Neustadt, sowie die Verbindung an das württemb. Telephonnetz, sind die Anschlüsse auch nach diesen Richtungen hin gesichert, wodurch die ganze Einrichtung für die gesammte Industrie- u. Handeltreibende Bevölkerung der Schwarzwald von weittragender Bedeutung geworden ist. Ueber die Bedingungen zur Fernsprech-Einrichtung wird von Furtwangen aus mitgetheilt: „Für sämtliche in Aussicht genommene Schwarzwald-Orte zusammen wird eine Teilnehmerzahl von 50 Personen verlangt bezw. jezt schon als gesichert betrachtet. Der einzelne Telephonhaber hat 150 Mark Jahresmiethe zu bezahlen und auf mindestens 1 Jahr sich hierzu zu verpflichten; die Kosten der Herstellung trägt lediglich der Postfiskus; die Jahresmiethe an Nebenorten erhöht sich etwas nach der Kilometerzahl. Für den Verkehr innerhalb des Orts und der Delegation haben die Teilnehmer außer der Miethe nichts zu bezahlen. Ferngespräche z. B. zwischen Billingen und Furtwangen kosten den Teilnehmer in der Regel 50 Pfennig, bei größeren Entfernungen (Kenzler-Hornberg) 1 Mark; ebenso außerhalb des Schwarzwaldbezuges, z. B. nach der Rheinebene und über die Verbindung Billingen-Schwenningen, berechnen zunächst mit Württemberg verhandelt werden wird, 1 Mark. Für den Fernsprechverkehr wird auf 5 Jahre von den Schwarzwältern die Garantie einer Gesamtsumme im Rohbetrag von 2000 Mark im Jahr begehrt werden, indem der Herr Staatssekretär den normal berechneten Betrag von 3000 Mark hierauf herabgemindert habe.“ (Schw. Chr.)

* Konstanz, 15. Nov. Bei dem starken Südostwind am Montag gielten in der Höhe von Nördlich die Inassen vonen. Gänsebraten, Kartoffeln, Kompott. 29. Okt. Gänselein, Kartoffeln, Preiselbeeren.“ Solche Witterung läßt man sich gefallen.

Die gesoppten Naturforscher. Ein Apotheker im Kanton Argau hat jüngst den Gelehrten einen schlimmen Streich gespielt. Er fing eine gewisse Anzahl Sperlinge, die in Folge der ungewöhnlich strengen Kälte der letzten Tage zutraulich geworden waren, und fährte ihnen die Federn mit den unwahrscheinlichsten „Couleuren“. Nach Beendigung dieser „Bacurung“ setzte er seine Späßen in Freiheit, und Tags darauf sprach die ganze Presse des Kantons von den höchst sonderbaren Vögeln, die in der Gegend gesehen worden seien. Die Naturforscher im Argau stritten sich mit großem Eifer und mit einem unendlichen Aufwande von Gelehrsamkeit über die Herkunft und die Art dieser erotischen Gäste herum; als der Apotheker aber merkte, daß die gelehrten Herren, denen er aus irgend einem Grunde nicht sehr hold war, sich in die Haare zu gerathen begannen, gab er plötzlich seinen Späßen zum Besten und hatte im ganzen Kanton die Lacher auf seiner Seite. Nur die Wissenschaftler, deren Gelehrsamkeit einen argen Stoß erlitten hat, sind sehr verstimmt ob der ihnen und den harmlosen Späßen angehanen „Schmach“.

Eine Fata Morgana tauchte am Samstag Nachmittag in Potsdam auf und blieb etwa fünf Minuten lang sichtbar. Kurz nach dem Aufhören des Regens zeigten sich am nordöstlichen Himmel in einer hellen Wolke plötzlich in voller Farbenwiedergabe und scharfen Umrissen drei Thürme, über Hausdächern emporragend. Es waren die Thürme von Spanien, die sich in der Luftspiegelung zeigten und dann langsam verblaßten bis sie nach Verlauf von 5 Min. verschwunden waren.

einer Gondel in Gefahr zu ertrinken. Das mit Steinschleppen beschäftigte Dampfboot „Wilhelm“ nahm die Schiffer an Bord und die Gondel ins Schlepptau. Als die beiden Seefahrer in Rorschach ans Land gefehrt waren, stellte sich heraus, daß dieselben Handwerksburschen seien, die Gondel in Arbon geflohen hatten und sich nach Bregenz begeben wollten. Sie wurden der Polizei übergeben. (R. B. Stg.)

■ Aus Baden, 16. Nov. Im laufenden Jahre wurden vom Groß. Ministerium des Innern für verdienstvolle Thätigkeit auf dem Gebiete des Obstaues folgende Auszeichnungen verliehen, nämlich: 1. Ehrendiplome: Pfarrer Beisel von Segau, Amt Emmendingen; Karl Ringwald von Emmendingen; Karl Sezauer von Emmendingen; 2. Plastische Obstaubildungen (eine Sammlung bestehend in 12 Kesseln und 12 Birnen): dem Hauptlehrer Gärtner von Wallbörn, Amt Buchen. 3. Geldprämien: 1. im Betrage von je 50 M.: Güteraufseher Jakob Gräber von Rimbürg, Amt Emmendingen; Rammwirth Hartmann von Emmendingen; Güteraufseher Wilhelm Pfister von Weuggen, Amt Säckingen; 2. im Betrage von je 40 M.: Gemeinde Auenheim, Amt Rehl; Gemeinde Granelshausen, Amt Rehl; Bahnwirth Anton Heger von Wiesenthal, Amt Bruchsal; Ochsenschwirth Weyh von Wasser, Amt Emmendingen; 3. im Betrage von je 30 M.: Müller Ludwig Gule von Unterwangen, Amt Bonndorf; Landwirth Georg Himmelsbach von Biberach, Amt Offenburg; Gastwirth Magnus Krapp von Schönfeld, Amt Tauberbischofsheim; Baumzüchter Jakob Müller von Saiberg, Amt Heidelberg; Landwirth Georg Rappert von Schönfeld, Amt Tauberbischofsheim.

Aus der Residenz.

■ Hofbericht. H. M. der König und die Königin von Sachsen verließen gestern, Donnerstag, Schloß Baden und kehrten nach Dresden zurück, wo Allerhöchstdieselben dem Besuch des Prinzen und der Prinzessin Karl von Hohenzollern entgegen sahen. H. M. die Königin reiste um 1 Uhr 40 M. von Baden-Baden nach Mannheim, hielt sich dort eine Stunde zum Besuch der von Allerhöchster Mutter gegründeten Stiftung auf und traf dann mit S. M. dem König, Allerhöchstdieser um 4 Uhr 40 Min. Baden-Baden verließ, in Friedrichsfehl zur gemeinsamen Weiterreise ein. Donnerstag Vormittag 11 Uhr 13 Min. kam S. R. G. der Großherzog aus Freiburg in Baden-Baden an. H. R. G. die Großherzogin ist Dienstag mit Höchster Mutter, H. R. G. der Großherzogin von Luxemburg, nach Schloß Hohenberg gereist und gedenkt nächsten Samstag sich nach Schloß Baden zu begeben. S. D. der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingensfeld ist Vorm. 11 Uhr 13 Min. von Straßburg in Baden-Baden eingetroffen. Derselbe war begleitet von seiner Gemahlin, seiner Tochter und seinem Sohne Alexander. Der Oberhofmarschall Graf Andlau empfing den Fürsten am Bahnhof und begrüßte denselben im Namen Seiner Königl. Hoh. des Großherzogs. Die Fürstliche Familie begab sich zunächst zu der Fürstin zu Wittgenstein, Schwiegermutter des Fürsten, wo das Frühstück eingenommen wurde. Um halb 3 Uhr fuhr der Fürst Hohenlohe im Hofwagen zum Großherzog. Schloß, wo die Fürstliche Familie das Absteigequartier nahm. Um diese Zeit empfing S. Maj. der König von Sachsen den Reichskanzler. Nach der Abreise des Königs gegen 5 Uhr verweilte dann der Reichskanzler längere Zeit bei Sr. Kgl. Hoh. dem Großherzog und wurde mit der Fürstin auch von H. R. G. der Großherzogin empfangen. Um 7 Uhr fand Abendtisch statt, zu welcher der Staatsminister Dr. Hoff, der Minister von Brauer, der Geheimrath Eisenlohr, der Staatsminister Dr. Buchenberger, sowie auch der Königlich Preussische Gesandte Wirklicher Geheimrath von Eisenbecher mit Gemahlin eingeladen waren. Am späteren Abend nach der Tafel kehrte der Reichskanzler mit seiner Familie nach Straßburg zurück.

■ Die angeklagte Zurücksetzung des Herrn Prälaten J. Doll wird, wie die „Karler. Bz.“ halbamtlich mittheilt, in verschiedenen Zeitungen mit mancherlei daran sich reichenden Vermuthungen und Folgerungen erwähnt, für welche den betreffenden Korrespondenten allein die Verantwortlichkeit überlassen werden muß. Thatsache ist, daß allerdings der Genannte vor einiger Zeit seine Zurücksetzung höchsten Orts auf 31. Dezember d. J. und zwar ausschließlich aus Gesundheitsrückichten, nachgesucht hat und ihm die Gewährung seiner Bitte gnädig in Aussicht gestellt worden ist.

H. Koloniale. Herr Präsident v. Grimm ist zur Theilnahme an den Sitzungen einer vom Kolonialrath aus einigen seiner Mitglieder niedergesetzten Kommission nach Berlin abgereist. Den Gegenstand ihrer Berathung bildet eine von der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes ausgearbeitete Vorlage über den Eigenthumsverwerb von Grundstücken in Deutsch-Ostafrika.

□ Einjährig-Freiwilligen Dienst. Bei der Befreiung von Anträgen auf Erlaubniß zur nachträglichen Nachsuchung der Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst ist in letzter Zeit wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß in ihrer Schulbildung zurückgebliebene Militärpflichtige die ihnen auf Grund der Bestimmung in § 32 Ziff. 2 f der Wehrordnung bewilligte Zurückstellung lediglich dazu benützt haben, um sich durch Gymnasial- oder anderen Unterricht fortzubilden und sich hierdurch zur späteren Erbringung des Nachweises der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Dienst in Stand zu setzen. Ein solches Verfahren stellt sich als Umgehung der Vorschrift des § 33 Ziff. 7 der Wehrordnung dar, wonach eine Zurückstellung zu dem in diesen Fällen verfolgten Zwecke nicht stattfinden darf. Die Ersatzbehörden sind beauftragt, eine strenge Handhabung der angeführten Bestimmung bei Prüfung und Befreiung der betreffenden zu lassen. Die Ersatzbehörden dritter Instanz sind ferner in solchen Fällen, wo der Verdacht vorliegt, daß eine auf Grund in § 32 Ziff. 2 f W.-O. erlangte Zurückstellung vornehmlich zum Zwecke der nachträglichen Erwerbung

der Berechtigung ausgenützt würde, Gesuche um Genehmigung der nachträglichen Nachsuchung des Berechtigungscheins — § 89 Ziff. 7 der Wehrordnung — abzulehnen.

■ Allgemeine Ortskrankenkasse. Die Generalversammlung nahm einen Antrag einstimmig an, welcher dahin geht: daß Abzüge am Krankengeld wegen Doppelversicherung der Mitglieder nicht statthaft seien. Bisher konnte von der Kasse einem Mitglied, welches noch anderweit versichert war, das Krankengeld soweit gefürzt werden, daß es zusammen mit dem aus der anderen Versicherung bezogenen Krankengeld den vollen Betrag des durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienstes des betreffenden Mitgliedes nicht überstieg.

■ Im Kolosseum tritt von heute ab wieder ein vollständig neues Künstlerpersonal auf, und zwar eine Kostüm-Soubrette, ein Saltomortal-Humorist, ein Ballet-Ensemble „Die Amogonen des Königs von Dahomeu“, eine Erläuterungsdame auf dem Trapez und komische Exzentris und Knochabauts.

■ Gesangsverein „Freundschaft“. Die Abendunterhaltung des Gesangsvereins „Freundschaft“, welche am letzten Samstagabend im Kolosseumsaal stattfand, bot den zahlreichen Theilnehmern einige genussreiche Stunden. Die Sängerschaar der „Freundschaft“ hat sich wieder in glänzendstem Lichte und von ihrer besten Seite gezeigt. Mit gutem Verständniß, trefflicher und künstlerischer Charakteristik kamen bei vorzüglichem Stimmmaterial unter sicherer Leitung des Dirigenten Hrn. Kollmer Ehre von Heumann, Samson-Himmelfirsten, Föllner und Baret zum Vortrage. Lebhaften und zahlreichen Beifall spendete nach jedem Lied das zahlreiche Publikum. Der Eintrakt „In der Klemme“, ausgeführt von Vereinsmitgliebrern, wurde sehr beifällig aufgenommen und zeigte, daß Eifer und Befähigung auch auf diesem Gebiete unter den Mitgliedern vorhanden. Die Abendunterhaltung der „Freundschaft“ war eine wohlgelungene und trug einen recht familiären Charakter. Wie uns noch von kompetenter Seite mitgetheilt wird, feiert der Verein am 4. und 5. Mai f. J. sein 25jähriges Bestehen, für welches Jubiläum ein großartiges Programm vorgelesen ist. Dem wackeren Sängerkor, welcher über 60 Mitglieder zählt, wünschen wir ein ferneres Wachsen und Gedeihen.

■ Die Weihnachtszeit naht. Soll eine Auskauf gedeihen, so darf es auch an Regen und Sonnenschein und rechter Pflege nimmer fehlen. Das weiß man schon, aber dieser Satz findet auch für das Geschäftsleben Anwendung. Die nächsten Wochen bis zum Weihnachtsfest bringen für sehr viele Gewerbetreibende die Hauptverdienstzeit im Jahre, und es ist ihnen nach manchem trübem Jahr nun gewiß ein besseres von Herzen zu gönnen. Da empfiehlt es sich denn, bei Zeiten dafür zu sorgen, daß aus der Saat nun auch wirklich zum Feste eine silberne und goldne Ernte entspringt, und zur Pflege gehört da unbedingt die beste Freundin eines jeden ehrlichen Geschäftsmannes, die Annonce. Jede Mark, die für ein Inserat ausgegeben wird, trägt sichere und reiche Zinsen; der Beweis dafür ist, daß diejenigen Geschäftshäuser, die aller Welt bekannt sind, ihren festen und großen Kundenkreis haben, gerade am allermeisten inseriren und jahraus jahrein geradezu Vermögen für ihre Ankündigungen ausgeben. Wozu dieser kostspielige Aufwand, meinen da wohl Manche, das Publikum kommt ja doch! Nein, Besteres ist irrig, nur ein permanenter Hinweis auf alles Neue, Billige und Gute führt wirklich Käufer herbei. Das ist in engen Kreisen nicht anders als in weiten, und Niemand hat bei richtigem und einsichtigem Annonciren sich verpekulirt. Gift das für jede Woche im Jahr, so gilt es für die Weihnachtszeit erst recht; da heißt es bei Zeiten voran zu sein, eine Verläumdung ist nicht immer wieder einzubringen. Eine praktische Annonce versagt nie, darum mag bei Zeiten daran erinnert sein, da doch gut Ding gute Weile haben wird.

■ Zum Verdenken der Verunstaltung durch F- und O-Beine empfiehlt die Firma Heinrich Bayer in Wandsbühl ihren „Egalisator“, ein bequem zu tragendes, sehr leichtes Toilettenstück allerersten Ranges, welches in keiner Weise genirt und ein längst empfundenes Bedürfniß gänzlich beseitigt. Wer in Folge der englischen Krankheit von Jugend an mit F-Beinen behaftet gewesen ist, oder sich solche, beziehungsweise O-Beine, im Jünglingsalter durch anstrengende, stehende Beschäftigung zugezogen und die Unannehmlichkeiten erfahren hat, welche dieses Gebrechen verursacht, der sollte einen Versuch mit dem „Egalisator“ machen. Man legt den „Egalisator“ wie jedes andere Kleidungsstück an und ab, ohne in irgend welcher Weise hierdurch oder durch das Tragen desselben belästigt zu werden. Das Gewicht des „Egalisators“ ist ein minimales, seine Wärmezeugung eine äußerst geringfügige, der Sitz ein höchst zuverlässiger in jeder Verstellung. Bei gebeugtem Knie legen sich die Bändereder ganz flach zusammen und dehnen sich bei Streckung sofort entsprechend aus. Der Sitz des Beckenbodens bleibt stets tadellos.

■ Heberfahren wurde gestern Abend Gde der Kaiser- und Kronenstraße ein etwa acht- bis neunjähriger Knabe von einem Privatfuhrwerk. Das Kind scheint schwere Verletzungen erlitten zu haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

■ Groß. Hoftheater Karlsruhe. Spielplan für die Zeit vom 18. bis mit 26. November. a. Im Hoftheater Karlsruhe: Sonntag, 18. Nov.: 127. Abonnements-Vorstellung. Mittel-Preise: „Die Jüdin“, große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe von J. v. Seyfried, Musik von Halévy. — Escobar: Herr v. Wandrowsky vom Stadttheater in Frankfurt a. M. als Gast. — Anfang halb 7 Uhr. Dienstag, 20.: 128. Ab.-Vorst. Kleine Preise. „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel in 1 Akt von Heinrich v. Kleiße. — Zum ersten Male: „Gelehrte Frauen“, Lustspiel in 5 Akten von Molière, frei übersezt von Ludwig Fulda. Anfang halb 7 Uhr. Mittwoch, 21.: 13. Vorst. außer Ab. 1. Gastspiel der Frau Eleonore Duse mit Gesellschaft: „La Signora dalle Camelie“ (Cameliendame), Drama in 5 Akten von A. Dumas Sohn. Anfang halb 7 Uhr. Donnerstag, 22.: 130. Ab.-Vorst. Kleine Preise. „Die weiße Dame“, Oper in 3 Akten. Musik von Boieldieu. Anfang halb 7 Uhr. Freitag, 23.: 14. Vorst. außer Ab. Reptes Gastspiel der Frau Eleonore

Duse mit Gesellschaft: „Cavalleria rusticana“ (Bauernbrot) Volksjense in 1 Akt von Giovanni Verga. — „La lacondiera“ (Die Gastwirthin), Lustspiel in 3 Akten von Carlo Goldoni. Anfang halb 7 Uhr. Sonntag, 25.: Wegen des Fuß- und Wetztagess keine Vorstellung. Montag, 26.: 9. Sonder-Vorst. außer Ab. Zu ermäßigten Preisen: „Marie, die Tochter des Regiments“, komische Oper in 2 Akten von Saint-Georges und Bayard, übersezt von R. Gollmig, Musik von G. Donizetti. Anfang 7 Uhr. — b. Im Theater in Baden-Baden: Samstag, 25.: 7. Ab.-Vorst. „Die Tochter des Regiments“, komische Oper in 2 Akten von Saint-Georges und Bayard, übersezt von R. Gollmig, Musik von G. Donizetti. Anfang halb 7 Uhr.

Gerichtszeitung.

■ Karlsruhe, 15. Nov. Sitzung der Strafkammer III. Der Schneider Karl Ludwig Felleisen, geboren im Jahre 1840 zu Weingarten, war der Urkundenfälschung und des Betrugsverfuchs angeklagt. Um von der Wittve Felleisen den Betrag von 6372 M. zu erhalten, hatte der Angeklagte auf den Namen seines Bruders, als dem Rechtsnachfolger des verstorbenen Mannes der Felleisen, eine Urkunde fälschlich angefertigt, auf Grund deren, nachdem er sich mit seinem Bruder verabredet hatte, ein Prozeß gegen die Wittve Felleisen auf Herausgabe der genannten Summe angestrengt wurde. Derselbe wurde vor der 1. Zivilkammer des Landgerichts und des Oberlandesgerichts verhandelt und ging in beiden Instanzen für die Kläger verloren. Die Entscheidungen der beiden Gerichte gründeten sich auf Gutachten von Sachverständigen, welche die Urkunde als gefälscht bezeichneten. Das Resultat, das der Zivilprozeß mit Naturnothwendigkeit zeitigen mußte, war ein strafrechtliches Einschreiten, das auch den Strafrichter brachte. Felleisen wurde zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

In der Nacht vom 18. auf 19. September stiegen bereits schon 30 Mal vorbehaftete Tagelöhner Karl Josef Hof aus Rastatt und der gleichfalls vorbehaftete Maurer Johann Gern aus Willstadt in den Garten des Baumeisters Jäger aus Pforzheim und entwendeten 120 Pfund Äpfel. Sie erlitten wegen Diebstahls je 9 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust. — Zwei weitere Fälle betrafen Verurtheilungen, die nicht zur Verhandlung kamen.

■ Karlsruhe, 15. Nov. Sitzung der Strafkammer I. Wegen einer rohen Handlungsweise stand im ersten Fall der heutigen Tagesordnung der 21 Jahre alte Studierende Gotthard Rönede aus Klein-Schwoisfen vor der Strafkammer. Ueber den Vorfall, welcher der Anklage gegen den Genannten wegen Körperverletzung zu Grunde liegt, ist Folgendes zu berichten: In der Nacht vom 1. auf den 2. Juni ging der Maschinenstecher Henkel in Begleitung eines Herrn Hohlbach durch die Kaiserstraße. Mithlich kam Rönede auf sie zu und sagte, indem er von ihnen die Karten verlangte, beide hätten ihn beleidigt. Auf die Antwort Hohlbachs, daß Niemand etwas mit ihm zu thun habe, verlangte der Angeklagte nochmals die Karten. Hohlbach erwiderte, sie hätten keine Karten. Rönede schrie ihm darauf an: Sie sind ein Dummkopf! Auf diese Beleidigung mißte sich Henkel in den Disput und sagte zu Rönede: Sie sind besoffen und gehören nach Hause. Ohne ein weiteres Wort zu sagen, schlug darauf der Angeklagte mit seinem schweren Holzstock dem Henkel ins Gesicht und verletzte ihn am linken Auge derart, daß Henkel längere Zeit in ärztlicher Behandlung war und die Sehkraft des verletzten Auges dauernd beeinträchtigt ist. Rönede wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 2000 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust wurde der schon öfter bestrafte Kellner Rudolf Ignaz Köhler aus Baden wegen Urkundenfälschung verurtheilt. Derselbe hatte sich das Sparkastenbuch seines hier wohnenden Bruders angeeignet, was damit nach der Sparkasse gegangen, hatte daselbst von dem eingelegten Gelde 200 M. erhoben und mit dem Namen seines Bruders quittirt.

In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den Wirth des Bayerischen Hofes dahier, Georg Schäfer aus Wilsbergingen und dessen Ehefrau Rosa Schäfer geb. Haumeier von hier wegen Vergehens gegen § 180 R. St. G. B. zur Verhandlung. Beide erlitten je 3 Wochen Gefängniß.

■ Karlsruhe, 15. Nov. Tagesordnung der Strafkammer II. für Samstag, den 17. Nov., Vormittags 9 Uhr. 1. Karl Graf aus Rintheim wegen Betrugs. 2. Friedrich Otto Heiling aus Deggingen wegen Urkundenfälschung. 3. Christian Friedrich Schray aus Pforzheim wegen Urkundenfälschung. 4. Gabriel Döhls aus Schellbroun wegen Körperverletzung und Thätlichkeiten. 5. Karl August Buz aus Liebenzell wegen Untreue. 6. Karl Lehmann aus Menzingen wegen Diebstahls. 7. August Wilhelm Bidel aus Pforzheim wegen Thätlichkeiten. 8. Albert Keiling aus Ertingen wegen Thätlichkeiten. 9. Michael Carl aus Unterwisheim wegen Bedrohung.

Offene Stellen.

Erlebte Stellen für Militärantwörter

(Wente mit Civildienstleistungen.)

14. Armee-Corps. (Nachdruck verboten.)

Strassenwart auf sofort nach Haueneberstein (Amt Baden). Die Bewerber müssen körperlich kräftig, gesund, kräftig, in den auf die Unterhaltung der Straßen bezüglichen Handarbeiten bewandert, in der nächsten Umgebung des Distrikts ortskundig sein und in ihrem Dienstbezirk Wohnung nehmen. Einkommen jährlich 408 M. Mit der Anstellung als Strassenwart ist Anspruch auf Ruhegehalt oder dauernde Unterstützung nicht verbunden. Bewerbungen an die groß. Wasser- und Straßenbauinspektion Rastatt.

Strassenwart auf sofort nach Wingenhofen (Amt Tauberbischofsheim). Die Bewerber müssen körperlich kräftig, gesund, kräftig, in den auf die Unterhaltung der Straßen bezüglichen Handarbeiten bewandert, in der nächsten Umgebung

des Distrikts ortskundig sein und in ihrem Dienstbezirk Wohnung nehmen. Einkommen jährlich 360 M. Mit der Anstellung als Straßenwart ist Anspruch auf Ruhegehalt oder dauernde Unterstützung nicht verbunden. Bewerbungen an die groß. Wasser- und Straßenbauinspektion Wertheim.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse. An der gestrigen Börse waren Heidelberger Aktienbrauerei-Aktien zu 136 1/2 pSt. im Verkehr. Sonst notierten: Vorzugsaktien des Vereins Gem. Schiffahrt- u. Seef. 175 1/2, bez. Bad. Schiffahrt- u. Seef. 620 u. 630 Pf. Mannheimer Rückversicherungs-Aktien 415 u. Mannheimer Lagerhaus-Aktien 97 1/2 Pf.

Mannheimer Getreidebörse. Die Gasse für Getreide machte gestern weitere Fortschritte, bei großer Kauflust steigerten sich die Preise ca. M. 2/1, pr. 1000 Ko. bis zum Schluss des Verkehrs. Hafer und Mais profitierten ebenfalls von der allgemeinen Besserung.

Mannheim 14. Nov. Weizen per Nov. 13.65, per März 1895 13.85, per Mai 1895 13.95, per Juli 1895 14.05, Roggen per November 12.—, per März 1895 12.20, per Mai 1895 12.15, Hafer per Nov. 12.50, per März 1895 12.75, per Mai 1895 12.75, Mais per Nov. 12.40, per März 1895 12.20, per Mai 1895 12.20 Tendenz: beh.

Mannheim, 14. November. Weizenmehl 00 25.50, 0 23.—, 1 21.—, 2 20.—, 3 18.75, 4 15.25. Roggenmehl 0 20.25, 1 17.25.

Kartoffel, 15. Nov. Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes. Anwesend waren 11 Fleischverkäufer, welche veräußerten: das Rindfleisch zu 54, 60, —, Rindfleisch 68, 70, —, Schweinefleisch 70, 74, —, Kalbfleisch 70, 74, Hammelfleisch 60, 70 Pfg. — 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 76, —, Rind 72, Hammel 60 bis 70, Schweine 72, ger. 1 M., Kalb 76, Brat. 450 Gr. weißes 15, 1400 schwarzes 36, Mehl: 500 Gr. weißes 16, schwarzes 12, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gerst 22, 50 Kilo Kartoffeln 2.20—00, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz —, Schweine-Schmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 45, 1 Liter saurer Rahm 90 Pf.

Bermischtes.

Berlin, 15. Nov. Auch die „Neue Deutsche Rundschau“ will wissen, daß der Kaiser eine einaktige Oper, und zwar im Stile Wagner's, komponirt habe, die vor einem geladenen Publikum im Igl. Schlosse aufgeführt werden soll.

Elberfeld, 14. Nov. Ueber das entsetzliche Brandunglück in der vergangenen Nacht meldet die Vormer Zeitung folgende Einzelheiten: In dem Unterbaue des Hauses Rippdorf 84 befanden sich drei Läden, die Cigarrenhandlung

von Bender, das Ledergeschäft von Schulten und die Schönfärberei von Walke. Das Feuer brach kurz vor 11 Uhr in dem Cigarrengeschäft aus. Ein Oberwächter kam 8 Minuten vor 11 Uhr durch das Rippdorf und sah die Flammen aus dem Cigarrenladen schlagen; er drang in den Laden ein, warf in der Verflüchtung einige brennende Waren hinaus; als er aber sah, daß seine Thätigkeit dem Brande keinen Abbruch that, lief er aus dem Laden hinaus und durch den Haupteingang von der Seitengasse in das Haus, um die Leute zu wecken. Er rettete zu ebener Erde eine Frau und zwei Kinder, worauf er sich in das 2. Stockwerk begab, um das Rettungswort fortzuführen. Ihm schloß sich der Polizeiergeant Ganzen an, der hinter ihm her die Treppe hinauf lief. Es wurden von beiden die Leute in dem ersten Stockwerke geweckt und sie sahen auch, daß einige derselben an ihnen vorbeiliefen, um den Ausgang zu gewinnen. Beide begaben sich darnach in das zweite Stockwerk. Die Flammen schlugen inzwischen bereits in die Treppen hinauf, der Qualm wurde stärker und undurchdringlicher. Der Oberwächter erkannte die Gefahr, in der er und sein Kollege schwebten, und rief dem letzteren zu: „Zurück, oder wir sind verloren!“ Dann verurtheilte er die Rückkehr zu gewinnen. Eine Fackelampe, die er in der Hand trug, fiel zu Boden, vom Qualme fast betäubt, gelangte der Oberwächter in das erste Stockwerk hinauf, hier versperrten ihm die Flammen das weitere Vordringen, er gewann ein Fenster und rettete sich durch einen Sprung auf die Straße, wobei er beinahe dem Polizeiwachtmeister Ganzen auf die Schulter gefallen wäre. Der Polizeiergeant Ganzen ist nicht mehr lebend herausgekommen, vermutlich ist er erstickt, die Leiche wurde Morgens aufgefunden. Zunächst wurde die Leiche einer unkenntlichen Person weiblichen Geschlechts, dann diejenigen des Schneiders Stumpf, der Ehefrau Jansen, des Polizeiergeanten Ganzen, der Wittwe Jansen und ferner drei bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leichen gefunden, worin man zwei Kinder und eine erwachsene Person vermutet. Ferner fand ein im Nachbarhause wohnender Mann, der Marmorsteifer Schmalz, seinen Tod durch einen Herzschlag, verursacht durch den bei dem Brande erlittenen Schreck. Mehrere Personen, die vernichtet wurden, haben sich wieder eingestellt. Die Feuerwehr war halb zur Stelle, ein Eindringen in das Haus war aber bereits unmöglich. Mehrere Feuerwehrlente erlitten mehr oder minder erhebliche Verletzungen. Eine Person, welche sich auf das Dach gestürzt hatte, wurde von den zuerst zur Hilfe herbeigeeilten Personen durch Ansehen einer Leiter und, da die Leiter zu kurz, durch eine schiefgehaltene Stange heruntergeholt. Im Ganzen kamen 8 Personen in dem brennenden Hause um. Unter dem Verdachte fahrlässiger Brandstiftung wurde verhaftet der Schneider Wilhelm Bergmann, der Agent Pfeffer, die Badengehilfin Franziska Boforny und die Besizerin Maria Bender.

* Fürberg, 14. Nov. In die Quittungskarten der Invaliditäts- und Alters-Versicherung will hier trotz mehrfacher Mahnung keine Ordnung kommen. Eine in der Zeit vom 15. Mai bis Ende Oktober vorgenommene Revision ergab bei 21 123 Karten ein Markenmanko von 42 328 Stück im Werthe von 9527 Mk.; der größte Fehlbetrag ergab sich bei 15 Karten eines einzigen Geschäftes mit 917 Marken im Werthe von 202 Mk. 60 Pfg. Auf Veranlassung der mittelfränkischen Versicherungs-Anstalt erfolgte in 324 Fällen Einschreitung, wobei in 264 Fällen Strafverfügungen von 1 bis 30 Mk. erlassen wurden.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 15. Nov. Eine Versammlung hiesiger Frauen und Jungfrauen aller Stände hat die Ueberreichung einer schlesischen Bismarckspende an den Ultrereichskanzler zum 80. Geburtstag beschlossen, über die Bestimmungen der durch Sammlungen aufgebrachtene Stiftung soll Fürst Bismarck verfügen. (Str. P.)

Mün., 15. Nov. Zur Theilnahme an der Eisenbahnkonferenz, zu welcher die Berathung der Durchführung der Sonntagsruhe im Güterverkehr auf der Tagesordnung steht, trafen die Vertreter der Bahndirektionen München, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Straßburg, Ludwigshafen und Mainz ein.

Güll., 15. Nov. Das Fischerboot „Schwift“ landete 4 Personen vom Schiffe „Culmore“, welches aus Hamburg nach Barry unterwegs war. Der „Culmore“ ging im Sturme, 80 Meilen von Shurn, unter. 22 Personen sind umgekommen, darunter der Kapitän mit Frau.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Königsberg i. Pr., 16. Nov. Zur Abhaltung einer allgemeinen Feier aus Anlaß des achtzigsten Geburtstages des Fürsten Bismarck hat sich bereits jetzt hier ein Comité gebildet. Die Theilnahme an dieser Feier soll sich möglichst auf ganz Ost-Preußen erstrecken.

Berlin, 16. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ demotirt die Meldung der „Ndn. Ztg.“ über eine geplante Aenderung der Schulgesetzgebung.

Berlin, 16. Nov. Die „Voss. Ztg.“ erklärt, daß der Etat der Marineverwaltung für 1895/96 außer Forderungen für vier Schiffneubauten auch eine Forderung für Vergrößerung der Torpedoflotte enthält. Es wird beabsichtigt, letztere um sieben Boote zu vermehren.

Berlin, 16. Nov. Die deutsche Regierung lehnte das Anerbieten China's, eine Vermittelung in dem chinesisch-japanischen Konflikte herbeizuschaffen, ab. Nur wenn beide kriegsführende Mächte darum nachsuchten, könnte eine Vertheidigung herbeigeführt werden.

Berlin, 16. Nov. Es verkauert, daß der Termin zur Verhandlung in der Oberfeuerwerker-Affaire, welcher auf den 16. November festgesetzt war, hinausgeschoben worden ist.

Erfurt, 16. Nov. In dem Sensationsprozeß gegen den Oberförster Gerlach und dessen Ehefrau wegen Mißhandlung des Dienstmädchens Köhler, deren Tod in folgedessen eingetreten, wurde Gerlach zu 4 Jahren Gefängniß, seine Frau zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurtheilt.

Paris, 16. Nov. In der Abendausgabe des „Journal des Debats“ wird behauptet, die wegen Spionageverdachts verhafteten Deutschen werden demnächst ohne Prozeß an die Grenze geführt, da sie nur behufs volkwirtschaftlicher Studien nach Frankreich gesandt worden seien. Beide seien benlaubte Hauptleute der deutschen Armee. Der „Temps“ meldet, die Verhaftung sei im Terminushotel erfolgt. Der verhaftete v. Kassel sei Dragonerosoffizier.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 18. Nov.: Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, feuchtkalt, frostig. 19.: Wolkig mit Sonnenschein, vielfach leichter Frost. Behaft an den Küsten. 20.: Veränderlich, windig, kalt. Sturmwarnung. 21.: Wolkig. Nebel, feuchtkalt, Niederschläge, lebhaftes Wind.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, 16. November: Allgem. Radfahrer-Union. Zusammenkunft i. d. Eintracht Arends'sch. Stenogr. 8 U. Abg. i. d. Götterdämmer. Schachklub „Hermannsburg“. 9 U. Nebgs. i. d. Ritter-Gartenbauver. (Mühlb.) 8 U. Monatsvlg. i. d. Westendklub. 1. Karlsru. Bicycle-Klub. 1/9 U. Zusst. 6. Blingig. Kollonnen. 8 U. Vorstellung. Koller'scher Stenographen-V. 8 U. Übung i. d. Geopoltschule. Turngesellschaft. 8 Uhr Turnen i. d. Turnhalle d. Realgymn. Turngemeinde. Zentralturnhalle. 8 Uhr Turnabend. Verband deutsch. Handlungsgehilfen. Verslg. i. d. Sandstr. 17.

Arumme Beine jeder Art verhält elegant mein vielfach patentirter „Egalisator“. Tausende im Gebrauch. — Prospekt gratis und franko. — Heinrich Bayer, Handelsb. 17 bei Hamburg.

Herbstbericht für das Großherzogthum Baden auf 11.12. November 1894.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugegenden zusammengestellt durch das großh. Statistische Bureau.

Table with columns for districts (Kreise), municipalities (Gemeinden), and wine types (Weißwein, Rothwein). It includes sub-sections for Seegegend, Oberrheinthal, Markgräfler Gegend, Kaiserstuhl, Ortenau und Bühlergegend, Kraichgau und Margerend, and Taubergegend. Each entry lists various wine metrics like yield, quality, and price.

Gemischter Wein. Bei Bergreben 10 hl vom Morgen, bei Reben in der Ebene 24 hl. Rothwein und Edelwein. Rothwein abgesetzt. Weiß- und Rothwein. 200 hl Edelwein, wovon 7 hl à 35 Mk. verkauft wurden. 160 hl Weißwein, der Fektoliter zu 20—22 Mk. veräußert. Die Trauben wurden unportirt getrocknet. Edelwein ca. 70 hl. Preis des Fektoliter 50—70 Mark.

Federhalle Karlsruhe.
 Samstag den 17. November 1894.
 Abends 8 Uhr.
 in den Sälen der Gesellschaft Eintracht:
Familienabend
 mit musikalischen u. humoristischen
 Vorträgen
 unter Mitwirkung d. Vereinsvorstehers.
 Einführungrecht aufgehoben. Zugang zur Gallerie nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.
 Vor Abends 7 Uhr dürfen Plätze nicht belegt werden.
 Restauration — Wein und Bier — in den Sälen.
 Saalöffnung 7 Uhr. Ende 12 Uhr.
 13392.2.1 Der Vorstand.

Litho-Verein Karlsruhe.
 Heute Freitag 11043*
Probe für Herren.
 Lokal a. Weissen Bären.)

Artillerieband St. Barbara
 Samstag den 17. ds. Mts.,
 Abends halb 9 Uhr:

Zusammenkunft
 im Vereinslokal „Fähringer Löwe“.
 Ende der Jahreshes und Abrechnung, wozu um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten wird.
 ehemalige Artilleristen, sowie die aktiven Kameraden sind herzlich willkommen.
 13398 Der Vorstand.

Südd. Marine-Club
 Karlsruhe.
 Sonntag den 18. d. M., Abends 8 Uhr anfangend, findet im hinteren Saal „König von Preußen“ ein
familien-Abend
 statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen ergebens einladen.
 13398.3.2 Der Vorstand.

Gartenbau-Verein
 Karlsruhe.
 Stadtheil Mühlburg.
 Freitag den 16. d. M., Abends 8 Uhr, findet in der Westendhalle zu Mühlburg eine
Monats-Versammlung
 statt. Tages-Ordnung:
 1. Geschäftliche Bekanntmachungen.
 2. Vortrag des Herrn Hauptlehrers Schmidt über die Pilze.
 3. Pflanzenverlosung.
 Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder hierzu freundlichst ein.
 13327 Der Vorstand.

Roller'scher
Stenographen-Verein
 Karlsruhe.
 Jeden Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Rechnungs-Abend in der Leopoldschule.
 3815 Der Vorstand.

Allgem. Kaufmänn.-Union
 Konsulat Karlsruhe.
 Heute Freitag:
Zusammenkunft
 im Nebenzimmer der Restauration Eintracht, Karl-Friedrichstraße. — Geschäftliches. — Soziale Unterhaltung. — Gäste jederzeit willkommen.

Schweizerverein Helvetia.
 Samstag den 17. November:
Monats-Versammlung.
 Schwaben-Verein
„Gemüthlichkeit“.
 Samstag den 17. November,
 Abends halb 9 Uhr:
Versammlung
 im Lokal „zur Schönenfeld“, Ecke der Kreuz- und Fähringerstraße.
 Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder, sowie hier wohnhafter Landsleute und Freunde des Vereins bittet
 13315 Der Vorstand.

Guten Verdienst
 kann sich Jedermann verschaffen, der seine Adresse sub A. D. 71057 an die Exped. der „Bad. Presse“ einsendet.
 Kein Risiko! Grosser Absatz! 13357

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen
 in Leipzig.
Kreis-Verein Karlsruhe.
 Freitag den 16. November:
Wochen-Versammlung
 in unserem Vereinslokal „zum Landsknecht“
 Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
 985
 Der Vorstand.

Billigste Besorgung
 von
Annoncen aller Art
 durch 6325
Haasenstein & Vogler
 (Act.-Ges.)
 Karlsruhe.

Neueste Nummern
 der
Strassburger Post
 in Karlsruhe stets käuflich zu haben 12572.20.3
 bei:
 der **Wahnhofbuchhandlung**,
 Herrn R. Gyrle, Kaiserstr. 247.

Weihnachts-Inserate
 erzielen vollen Erfolg in der
„Badischen Presse“
 Karlsruhe.
 Auflage: 15 500 Expl.

Unübertreffliches feinstes Bauernbrot
 Bringe mein vorzügliches, so schnell beliebt gewordenes, rein aus neuem selbstgemahlenen Korn zubereitetes
Bauernbrot
 in empfehlende Erinnerung.
 Freier Versandt nach allen Stadttheilen. 13501.2.2
 Hochachtungsvoll
Friedrich Menges,
 Bäckermeister, Kaiser-allee 36.

Delikates-Filder-Sauerkraut
 bekannt unübertroffene Qualität, Postfäbel 2/3 M., Gebinde netto 25 Pfd. 5, 50 Pfd. 7/8, 100 Pfd. 12 M. ab hier gegen Nachn. 13210.5.3
W. Schoell,
 Pflanzungen, auf d. Fildern.

Das Ausmauern
 von Herden und Defen, Sehen und Versehen, Bugen und Wichen derselben wird billig und gut ausgeführt von
 13329.3.3
Ph. Müller, Saffner,
 Werberplatz 44, Seitenbau, parterre.

Die gut besuchte
Weinwirthschaft
Zu den 4 Jahreszeiten
 in Karlsruhe, in verkehrsreichster Lage, ist an einen tüchtigen Wirth oder Koch sofort
 zu vermietthen.
 Offerten an Herrn **F. Ludwig,**
 Kaiserstr. 147. 13369.3.2

Zum Elephanten.
 Heute Freitag den 16. November:
Grosses National-Concert
 der Tyroler Sängergesellschaft
J. Felder in National-Costüm
 (Damen und Herren). Zum ersten Male hier.
 Anfang Abends 8 Uhr.
 Hochachtungsvoll **J. Felder.**
 13549

Wegen Aufgabe meiner bisherigen Geschäftslokalitäten werden zu **Ausverkaufspreisen** abgegeben:
 ein großer Posten **Regenmäntel,** blau und farbig, zu 5 1/2 Mark und höher,
 ein großer Posten **Regen-Frauenmäntel** mit abnehmbarem Capes, zu 10 1/2 Mark und höher,
 ein großer Posten **Jaquettes** zu 3 1/2 Mark und höher,
 ein großer Posten **Schulterkragen** zu 50 Pfg. und höher,
 ein großer Posten **Costümeröcke** zu 4 1/2 Mark und höher,
M. Krämer,
 nur Kaiserstraße 62, zwischen Adler- u. Kreuzstr.,
 13536.4.1 schräg gegenüber der kleinen Kirche.

Karl Goldmann,
 Herren- u. Damen-Schuhmacher
 Karlsruhe, Kaiserstr. 227,
 hält sich zur Anfertigung nach Maass für Jagd-, Reit- und Marschstiefel auch für die empfindlichsten Füsse bestens empfohlen. Mein Lager von all Sort. Schuhen u. Stiefeln ist reichlich assortirt.
 Reparaturen schnell und billig.
 6129*

Die Petrolmotoren
 aus der 11780.24.6
Schweiz. Locomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur
 zeichnen sich aus durch bewährte Construction, hochfeine Ausführung, billigen Betrieb.
 Vertretung für Süddeutschland bei der
Giesserei u. Maschinenfabrik Konstanz, Wuhmann Keller & Co.

Pr. Magdeb. Sauerkraut mit Obst. Per 1/2 Dohst M. 9.—, Eimer M. 7.—, Anta M. 4.—, 1/2 Anta M. 3.—, Postfach frei dort M. 2.25.
Pr. Salzgurken per Anta M. 9.—, 1/2 Anta M. 5.— Postfach frei dort M. 2.50.
Pr. Pfeffergurken „ „ 15.—, 1/2 „ 8.— „ „ 3.—
Pr. Zengurken „ „ 18.—, 1/2 „ 10.— „ „ 4.50.
Pr. Pflanzenmus 50 Kilo M. 12.—, Postfach frei M. 2.75 offertirt gegen Nachnahme od. vorherige Cassa. **J. A. Schulze, Sauerkraut-, Magdeburg.**

Heirath.
 Ein solider Mann, von angenehmem Aeussern, Ende Vier, Fabrikant, mit größerem, sehr gut rentirendem Geschäft in hübscher Residenzstadt Süddeutschlands wünscht wegen Mangel an passender Gelegenheit, auf diesem Wege die **Bekanntheit eines Fräuleins** in entsprechendem Alter und mit ca. 40 bis 50000 Mark Vermögen behufs **Verheirathung** zu machen. Gest. Off. mit Angabe der näheren Verhältnisse und möglichst unter Beifügung einer Photographie wollen unter **M. 3052** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., in Frankfurt a. M.** gerichtet werden. Diskretion Ehrensache. Anonyme Zuschriften verb. 13394.2.2

Heirath.
 Jge. hübsche, feingeb. u. häusl. erz. Dame, evg., mit schönem Verm., Aussteuer u. Einrichtung, wünscht einen geb. Herrn in sich. Stellung, Beamten oder Lehrer etc., kennen zu lernen. Witwer ohne Kinder nicht ausgeschl. Nichtanonyme Off. mit gen. Ang. der Verhältnisse bis zum 22. d. M., unter Chiffre **E. B. 95** postlagernd Geugenbach i. S. erbeten. 13518

Gänselebern
 werden fortwährend angekauft:
 11360 Erbprinzenstr. 21 2. Et.

Heirath.
 Junge, hübsche, häusl. erz. f. geb. Dame (ohne Verm.) ganz Erbsch., sucht sich zu verheir. Gest. Offerten unter Nr. 13523 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. Anon. verb., Photogr. erw., Diskr. zugest. 2.1

Lebensstellung!
 Für ein Fabrikgeschäft (Stahlwaarenbranche) in größerer Stadt der Rheinpfalz wird ein tüchtiger **Comptoirist** gesucht, welcher mit dem Bohrenwesen etc. bewandert, sowie die Energie besitzt, ca. 50 Arbeiter zu beaufsichtigen. Offerten mit Zeugnisabschriften, Klarelegung der Militärverhältnisse und Salairansprüche sub **A. 62506b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 13531

Wer leiht
 einem Geschäftsmann gegen gute Sicherheit 600 Mk. auf 1/2 Jahr. Offerten bittet man in der Expedition der „Bad. Presse“ abzugeben unter Nr. 13474. 2.

!Umsonst!
 sind alle Bemühungen der Konkurrenz die billigste Bezugsquelle für **Möbel und Betten!**
 ist doch nur 10480
 81183 Kaiserstr. 81183 Karlsruhe
denn:

kolossaler Umsatz, nur directer Bezug Selbstfabrikation von Polsterwaaren, wenig Spesen, jeher mich in die Lage, nur gute Möbel bedeutend billiger als jede Konkurrenz zu verkaufen. — **Verkauft ohne Emballageberechnung:**
Auszug aus dem Preiscurant:
 Vollständige Betten von A 70.— an
 Seegras-Matratzen . . . 8.—
 Haar-Matratzen . . . 40.—
 polirte Chiffonniere . . . 29.—
 2th. Kleiderschränke . . . 25.—
 1th. 15.—
 pol. Schubladen-Kommoden . . . 20.—
 Garnituren in Blausch . . . 130.—
 Buffets 80.—
 vollst. eichene Zimmer-einrichtungen . . . 800.—
 vollst. Schlafzimmereinrichtungen mit Hochhaarmatratzen . . . 550.—
 Spiegelschränke mit Kryhallglas . . . 80.—
 Qualitative . . . 15.—
 Sophas in all. Stoffen . . . 32.—
 pol. Waschkommoden mit Marmorauflage . . . 38.—
 Nachttische . . . 6.—
 gute Wirthsstühle per Duzend 36 M.
 Stroh- und Holzstühle von A 2.50 an
 Blüschvorlagen 1/2 breit . . . 14.—
 Spiegel 2.—
 Vorhangleisten 1.—
 Hochfeine Einrichtungen stets auf Lager billig!
 Hotels und Anstalten gewähre ich bei größerem Bedarf noch Extra-Rabatt.
Jul. Weinheimer.

Passendes Weihnachts-Geschenk!
 Kreide-Zeichnungen nach Photographien werden in jeder beliebigen Größe angefertigt. Für genaue Aehnlichkeit, auch nach älteren Photograph. sowie verstorbenen Personen wird garantiert. Näheres Kaiserstr. 20, 4. Stod. 13524

Kaffeeimport. Versandt in Privat
 von Dr. Hartmann, Ill. u. H. Preisl. frei.

Großherzogl. Hoftheater
 zu Karlsruhe.
 Freitag den 16. November 1894.
 4. Quartal. 126. Abonn.-Vorstellung.
 Zum ersten Male wiederholt:
Ingwelde.
 Operndichtung in drei Akten von Ferdinand Graf Spard. Musik von Max Schillings.
 Regie: Herr Schön.
Personen:

Personen:
 Kaufe, Wikingen: Herr Plant.
 Fö: Hr. Gerhäuser.
 Bran, Stalbe: Herr Rabe.
 Szwart: Herr Giers.
 Gorn.
 Detlof, der „Sprecher“ von Thorstein: Hr. Rosenber.
 Gaudulf von Gladgard: Herr Heller.
 Ingwelde, Gaudulfs Tochter: Frau Reuf.
 Gest, sein Pflegesohn: Herr Godes.
 Thorsteinnammer, Gladgardmümmers Frauen.
 Normegen, Sur Wikingergeit.

Anfang 1/2 7 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr.
 Kaffeeöffnung 6 Uhr.
 Mittel-Preise.

Sonntag den 18. November, 4. Quartal, 127. Abonn.-Vorstellung. **Die Fidin.**
 Große Oper in fünf Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe von S. v. Seyfried. Musik von Halévy.
 Cleazar: Herr v. Bandrowski vom Stadttheater in Frankfurt a. M. als Gast.

Festhalle
 grosser Saal.
 Heute Freitag den 16. Nov.,
 Abends 7 Uhr:
Außerordentliche Separat-Demonstrationen
 mittels des electrischen Niesen-Projektions-Mikroskops
 durch 13522
Physiker Alb 22 s.
 Es findet unwiederlich nur diese Separat-Demonstration statt.

Chrysanthemum-Ausstellung

in der Ausstellungshalle

vom 17. bis 20. November,

am ersten Tag geöffnet von 12 Uhr Mittags, an den anderen Tagen von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Eintrittspreis am ersten Tag 40 Pfg., die übrigen Tage 20 Pfg.

Glückshafen.

Gesangverein Badenia.

Zur Feier unseres **23. Stiftungsfestes** findet am **Samstag den 17. November, Abends 8 1/2 Uhr** beginnend, im großen Saale der Festhalle eine

Musikalische Aufführung

mit darauffolgendem **Bankett und Tanz** statt. Die verehrlichen Mitglieder werden hierzu zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen. Karten für Einzulehrende sind bei unserem 2. Vorstand Herrn **Dörle, Scheffelstraße 57**, und bei Kassirer **Frisch, Wilhelmstraße 12**, erhältlich. 13365.2.2

Der Vorstand.

Verein ehemal. bad. Leib- Dragoner Karlsruhe

(unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden).



Zur Feier unseres **2. Stiftungs-Festes** findet am **Samstag den 17. November, Abends 8 Uhr** beginnend, im Saale des **Jähringer Löwen**, Ecke der Adler- und Jähringerstr. (Eingang Adlerstraße) eine 13456

Musikalische Aufführung

mit **Gesang, Vorträgen** und darauffolgendem **Tanz** statt. Die verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen werden hierzu zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen. Vereins- u. Verbandsabzeichen, sowie Orden- und Ehrenzeichen sind anzulegen. NB. Für einzulehrende Herren ist am Eingang des Saales eine Kart zu entrichten.

Der Vorstand.

Colosseum

Freitag den 16. November: **Vollständig neues Programm.**

Mrl. **Erika Schneider**, Costüm-Soubrette.
Mstr. **Bensie**, Salomortal-Humorist.
François Lozern, Jongleur auf dem Schwebel-Red.
Die **Amazonen des Königs von Dahomey**, dargestellt von **Kleye's Ballet-Ensemble.**
Lilly Leoncon, Schlangenbame auf dem Trapez.
Rowley & Harper, komische Eccentrics und Knochabauts.

Samstag:

Keine Vorstellung.

Sonntag:

Zwei Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Brauerei Fels, Kronenstraße.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr:

Grosses Komiker-Concert

unter Leitung des Herrn **Löffler** aus **Mannheim.** 13502



Eugen Dahlemann,

W. Finckh's Nachf.,

Ecke der Kaiser- und Herrenstraße 19.

Havelocks, Pelerin-Mäntel, Paletots, Joppen, Schlafröcke

empfehle zu billigen Preisen.

Einige ältere **Havelocks** und **Pelerin-Mäntel** gebe unter Selbstkosten ab. 13287.4.2



Privatspargesellschaft.

Behufs Berechnung und Guttschrift der Dividende für das Jahr 1891 werden diejenigen Mitglieder, welche nicht beabsichtigen, in den Monaten November und Dezember noch weitere Spareinlagen zu machen, hienmit ersucht, ihre Sparbücher jetzt schon bei unserer Kasse gegen Empfangsbcheinigung abzugeben.

Karlsruhe, 13. November 1894.

Der Vorstand.

Savin.

13436.2.2

Montag den 19. November, Abends 7 Uhr, im Museums-Saale

Concert

der Concertsängerin

Frau Ida Goeringer

und des Pianisten

Harald von Mickwitz.

Billetverkauf in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert.** Saal M. 3.— und M. 2.—, Gallerie M. 2.— und M. 1.—. 13378.2.2

Die Baubeschlägefabrik J. Marum, Karlsruhe,

empfehl

11553*

complete Fenster- und Thürbeschläge

in jeder gewünschten Ausführung zu billigsten Preisen.



Julius Hoeck,

Weinhandlung,

Kriegstrasse 6 und Kaiserstrasse 102,

empfehl sein grosses Lager

in- und ausländischer Weine in Fässern und Flaschen.

Specialität: Frühstück- und Krankenweine,

Markgräfler Schaumwein, Pale Ale und Extra Stout (Porter).

„Kaiserblume“, feinstes deutsches Sekt, von Gebr. Hoehl in Geisenheim. 11374*

Frau W. Sinn

35 Hirschstraße 35 12555.10.9

empfehl sich im Anfertigen von **eleganter Damen- und Kinder-Garderobe** nach den neuesten Journalen mit tadellosem Sitz und feinsten Ausarbeitung zu billigst gestellten Preisen.

Adresskarten,

ein- und mehrfarbig, werden rasch und billig angefertigt in der **Druckerei der „Badischen Presse“.**

Eheringe,

Schmuck, Pathen- u. Gelegenheitsgeschenke empfehlen in großer Auswahl u. zu billigsten Preisen 7320*

M. Friederich & Co,

Juweliere,

Karlsruhe, Kaiserstr. 92, neben Hotel Gröpping, Bruchsal, Kaiserstr. 32.

Unterkleider.

Normal-Hemden von ... 80 Pfg. do. Jacken " ... 50 Pfg. do. Hosen " ... 75 Pfg.

Halbkatell-Hemden, vollkommen groß, Strümpfe, Socken, Handschuhe in großer Auswahl. 12459 103

D. Schwarzwälder, 22 Kaiserstraße 22.

Wer

schnell, sicher, gut und billig nach Amerika fahren will, wende sich an 8071*

F. Kern, Karlsruhe, Kreuzstraße 9, obrigleitl. concess. General-Agent für Baden.

Französischen

Cognac

in 3 verschiedenen Preislagen in bekannter Güte und äußerst billigstem Preis empfehl in Flaschen und Glasweise 12604

M. Giebel,

Conditorei,

Waldstr. 49.

Weiß, lang, stark, sehr schnell

Meerrettig

versendet unter Nachnahme 100 S. für 2, 4, 6, 8 und 10 Wfl.; bedeutend besser als bayrischer Meerrettig. 12591.20.14

A. Spiess,

Leipzig, Markthalle.

Westfälische

prima Cerebrotinurk à Wfl. 1.20

" Blutwurk à " 1.10

" Mettwurk à " 827*

versendet gegen Nachnahme

Aug. Kleine,

Vlotho i. Westfalen.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Kreuzstraße 10, eine Stiege hoch, bei der kleinen Kirche. 816*